

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 261.

Sonntag den 5. November.

1899.

Die Haltung der Agrarier zu den neuen Flottenplänen

wird von dem Abgeordneten Theodor Barth in der neuesten „Nation“ folgender Kritik unterzogen: „Das Hauptorgan des Bundes der Landwirthe kommt bei diesem Anlaß in schöner patriotischer Aufwallung dem Sinne nach zu folgender Maxime: Für den besseren Schutz des Vaterlandes ist uns kein Opfer groß genug, das — Andere bringen; vorausgesetzt, daß wir Agrarier dabei etwas geschenkt bekommen! Aber man ist bescheiden. Mehr als eine Getreidezollerhöhung von 35 auf 60 Mk. per Tonne ist einstweilen nicht in Aussicht genommen; aber daß diese bescheidene Wunsch erfüllt werde, dafür verlangt man natürlich — Garantien. Eine Erhöhung des Zolles auf Brotgetreide um 25 Mk. per Tonne bedeutet eine neue Steuerlast von jährlich mehr als 200 Millionen Mk. Davon geht günstigen Falles der fünfte Theil, also 40 Millionen Mk., in die Reichskasse als direct bezahlter Grenz Zoll, während der Rest in Form einer weiteren künstlichen Preissteigerung des inländischen Brotgetreides getragen werden würde. Seit der Aufhebung des Identitätsnachweises functionirt diese künstliche Preissteigerung ganz exact und jede Durchschnitts-Arbeiterfamilie, die jährlich eine Tonne Brotgetreide verbraucht, kann ohne große Rechenkünste aus dem Zolltarif erssehen, wie hoch für sie die jährliche Brotsteuer ist, nämlich genau so hoch wie der Zoll für 1000 Kilogramm Weizen oder Roggen. Würden die menschenfreundlichen Absichten unserer agrarischen Patrioten in Erfüllung gehen, so könnten unsere Arbeiter demnächst jeden Bissen Brot, den sie zu sich nehmen, mit folgendem erbaulichen Selbstgespräch würzen: Dies Brot, mit dem ich Frau und Kinder füttere, bezahle ich seit der neuesten Verstärkung unserer Kriegsflotte um jährlich 25 Mk. theurer. Davon opfere ich 5 Mk., damit wir die Zahl unserer Schlachtschiffe verdoppeln könnten, und weitere 20 Mk. muß ich alljährlich den Agrariern als Provision dafür bezahlen, daß sie dem Reichsfiskus gnädigst gestattet haben, mir jene 5 Mk. abzunehmen.“ Aber — so fragt Dr. Barth — ist denn die Regierung überhaupt geneigt, den Agrariern ein politisches Lösegeld zu zahlen? Keineswegs! Das ist nämlich „der Humor davon“; die Reichsregierung braucht sich bei ihren Flottenplänen um keine Partei weniger zu bekümmern, als um die Konservativen und den ganzen verächtlichen Bund der Landwirthe. Diese Elemente müssen und werden bei der kommenden Flottenvorlage so wie so mit der Regierung gehen, genau so, wie sie es — mit Ausnahme von einigen nicht in Betracht kommenden frontbrütenden Ultras — bei der vorigen Flottenvorlage und bei jeder früheren Militär- und Marineforderung der Regierung gethan haben. Nicht deshalb, weil die Konservativen irgend welche Schwärmerei für die Kriegsflotte — ähnlich ihrer Vorliebe für die Landarmee — besitzen. Davon sind sie weit entfernt; sie setzen in der Flotte vielmehr von jeher etwas Liberales, was ihnen unsympathisch ist. Wohl aber sind sie klug genug, sich zu sagen, daß sie bei der Verweigerung derartiger Forderungen einen Conflict mit der Krone herbeiführen würden, der in ganz anderer Weise wie der Canalconflict nachwirken und die ganze politische Stellung der Konservativen im Reiche wie in Preußen von Grund aus erschüttern würde. Sie wissen auch sehr gut, daß der Fehler, der in Preußen Seitens der Regierung bei der Ablehnung der Canalvorlage gemacht worden ist, nämlich das Abgeordnetenhaus nicht aufzulösen, einer im Reichstag abgelebten Flottenvorlage gegenüber nicht gemacht werden würde. Der Reichstag würde sicher aufgelöst werden und wo blieben die Konservativen bei einer Neuwahl, in der sie die Wünsche der Regierung und der Krone nach einer Verstärkung der Wehrkraft zu bekämpfen hätten?! Das spröde Gethue der „Deutschen Tageszeitung“ und anderer agrarischer Organe gegenüber den neu aufgetauchten Flottenplänen ist deshalb politische Cocetterie mit unang-

lichen Mitteln. Nur eine unerlaubt naive Regierung könnte auf den Gedanken kommen, dem agrarischen Syndicat seine Zustimmung zur Flottenverstärkung durch politische Zugeständnisse irgend welcher Art abzukaufen.“

Der südafrikanische Krieg.

Die Lage der Engländer in allen Gebieten des Kriegsschauplatzes ist eine überaus kritische geworden. Nicht allein ist General White von den Buren in Ladysmith jetzt vollkommen eingeschlossen, so daß seine Kapitulation bevorsteht, wenn ihm nicht etwa ein verzweifelter Durchbruch nach Süden gelingen sollte, auch sonst sind die Engländer überall im Nachtheil. Sehr bedenklich lauten die Meldungen aus der Kapcolonie, wonach ein allgemeiner Aufstand der Afrikaner in Folge der Siege der Buren befürchtet wird. Die Drangeburen schiden sich auch schon zum Vorgehen gegen die Kapcolonie an oder stehen vielleicht bereits dort auf britischem Gebiet. Im Westen sind Kimberley und Masafing hart belagert, das übrige Gebiet ist in den Händen der Buren, denen sich nach den Amerisondproclamationen Steins und Krügers zahlreiche ihrer in Westafrika und Betschuanaland ansässigen Stammesgenossen zum Kampf gegen England hinzugesellt haben. Ferner ist der Vorstoß der Transvaalburen ins Zululand von Erfolg begleitet gewesen. Kurz, wohin man seine Blicke auf dem weiten Kriegstheater lenkt, überall begegnet man Nachrichten von englischen Schlapen. Der englische Kriegsminister Marquis of Lansdowne ist allerdings trotz alledem noch sehr optimistisch gesinnt. In einer Rede zu Sheffield sagte der Minister, er hoffe, daß die defensiv Pfasse des gegenwärtigen Krieges sich ihrem Abschlusse nähern. Mit Bezug auf die Angriffe gegen die angebliche ungenügende Bereitschaft betonte der Minister die Unmöglichkeit, daß die militärischen Vorbereitungen mit der Diplomatie gleichen Schritt hielten. Vorläufig sind aber die Engländer noch überall in der Defensiv gegen die früher so verachteten Buren. Man hat eben den Feind unterschätzt, und das vorzeitige Gebahren der englischen Diplomatie, das Draufgängertum Chamberlains, rächt sich jetzt in einer für das Ansehen Englands überaus empfindlichen Weise.

Aus Natal sind, seit die telegraphische Verbindung mit Ladysmith unterbrochen, nur noch wenig Nachrichten vorhanden, die auf Authentizität Anspruch erheben können. Seit den Kämpfen vom Montag hat sich bei Ladysmith vorwiegend ein Artillerieduell abgespielt, in welchem die Burenkanonen obgesiegt haben trotz des Feuers der schweren von Durban gehaltenen Schiffsgeschütze, die nach englischen Berichten angeblich die Burenbatterien zum Schweigen gebracht haben sollen. Die Burenartillerie schwoig aber keineswegs, ihr Feuer scheint vielmehr auch die Matrosenartillerie der Engländer schwer mitgenommen zu haben, da, wie General White am Donnerstag früh telegraphirte, der das Feuer der Schiffsgeschütze leitende Leutnant von einer Granate schwer verwundet worden ist. Das war Whites letzte Depesche. Während der Artilleriekampf tobte, rüdten die Buren südlich vor, nahen die Station Colenso, wo die Eisenbahnbrücke über den Tagelafuß führt, und machten damit die Klappe zu, so daß White nunmehr in Ladysmith feststeht.

Folgende Nachrichten liegen über die Kämpfe in Ladysmith vor: Eine dem englischen Kriegsministerium zugegangene, aus Ladysmith von Donnerstag früh 9 1/2 Uhr datirte Depesche des Generals White theilt mit, daß Leutnant Egerton vom Kriegsschiff „Powerful“ heute früh durch eine Granate sehr schwer verletzt sei. Dem Vernehmen nach befagt das Telegramm noch, „White halte sich, Alles siehe gut.“ — Dies ist das einzige Telegramm, welches bei dem Kriegsministerium am Donnerstag aus Ladysmith eingegangen ist.

Der „Agence Havas“ wird aus Kapstadt folgendes berichtet: In den Kämpfen verlor General White etwa 3500 Mann an Todten, Verwundeten und Ge-

fangenen. Ein zweiter Sieg wurde durch die Freistaatburen erungen unter dem Befehl des Generals Lucas Meyer, welcher sich Colenso bemächtigte und so dem General White den Rückzug abgeschnitten hat. White soll verwundet sein. Die Einschließung von Ladysmith ist eine vollständige. Die Buren sind Herren der Eisenbahn nach Pietermaritzburg und Durban.

Diese Nachrichten der „Agence Havas“ finden ihre Bestätigung durch folgende Depesche aus London vom Donnerstag Nacht:

Ein Telegramm des Gouverneurs von Natal meldet, daß die Verbindung mit Ladysmith seit Donnerstag Nachmittag 2 Uhr 30 Min. abgeschnitten ist. Das englische Kriegsministerium betrachtet dies jedoch nicht als eine Bestätigung der aus Brüssel kommenden Nachricht, daß Ladysmith von den Buren völlig eingeschlossen und Colenso genommen ist.

Diese Meinung des englischen Kriegsministeriums mag dem englischen Publikum zum Trost gereichen, durch die Thatsachen ist sie aber nicht begründet.

Nachträgliche Einzelheiten über die Kämpfe in Natal berichten Londoner Blätter wie folgt:

Wie „Daily News“ aus Ladysmith vom 31. Oct. melden, hatte die englische Abtheilung, welche kapituliren mußte, zuvor einen Verlust von nahezu 200 Mann.

Der Burengeneral Koch, welcher bei Glanbslaagte schwer verwundet worden war, ist am 30. v. M. im Lazareth zu Ladysmith gestorben. — Die Verluste der Buren in der Schlacht von Ladysmith betragen ihrer eigenen Angabe nach 73 Tode und 200 Verwundete; auch einige hundert Pferde sind getödtet worden. — Das englische Kriegsministerium giebt bekannt, daß in der Schlacht bei Ladysmith am Montag sechs Offiziere getödtet und neun verwundet und 54 Mann getödtet und 231 verwundet wurden. — Wie das „Neuterische Bureau“ später berichtend meldet, beziehen sich die Verluste der Buren von 73 Todten und 200 Verwundeten nicht auf die Schlacht von Ladysmith, sondern auf die von Miesfontein, welche bekanntlich schon am Dienstag vor 8 Tagen stattfand.

Die Diverfion ins Zululand haben die Buren mit Glück ausgeführt. Londoner Abendblätter vom Donnerstag melden, in Pietermaritzburg seien Nachrichten eingegangen, daß die Buren einen Theil des Zululandes besetzt, sowie daß sie Romeroy 50 Meilen von Greytown genommen haben. Romeroy ist eine östlich von Ladysmith jenseits des Klippflusses in Natal gelegene Stadt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz ist folgendes zu berichten: Ein in Hooetown am Dranjesfluß, an der Südwestseite des Dranje-Freistaates) angekommener Flüchtling berichtet, daß 6000 Buren Kimberley umzingeln, auf allen Wegen patrouilliren und alle Verbindungen, die jetzt schon schwierig sind, unmöglich machen. Derselbe Mann ist der Ansicht, daß mehr als die Hälfte der Holländer in Betschuanaland und Orizualand sich infolge der Proklamtion der Einverleibung dieser Provinzen den Buren anschließen werden. Nach der „Times“ setzten sich die Truppen in Kimberley am 7. October wie folgt zusammen: aus einem halben Bataillon des 1. Royal Lancashire-Regiments, einem Bataillon Artillerie, ungefähr 600 Mann, unter dem Obersten Kekewich, und dem heimischen Bataillon. Die Angestellten der Industrie-Gesellschaften, besonders der Debeerschen Diamantengesellschaft, haben ein Corps von 1000 Mann gebildet, das den Namen Stadt- wächter trägt. Es ist mit Lee-Webford-Generelen ausgerüstet und nimmt täglich militärische Uebungen vor. Acht Marinegeschütze, die sonst zur Vertheidigung der Debeers-Werke bereit zu stehen pflegen, hat die Gesellschaft der Stadt zur Verfügung gestellt. Kekewich hat zahlreiche Besetzungen um die Stadt aufwerfen lassen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Dem König von Griechenland, der sich zur Zeit in Wien aufhält, stante Kaiser Franz Josef am Donnerstag einen brieflichen kaiserlichen Besuch ab, welchen der König in der Hofburg empfing. — Vor der Landwehrkaserne zu Jaromer (Böhmen) sammelte sich am Donnerstag eine große Menschenmenge an, welche für die Tags zuvor wegen ihrer „Br“-Medaille bei der Controllversammlung verurtheilten Reservisten Partei nahm. Als die Menge die Kaserne bewachte, infultirte, rüde eine Compagnie Militär aus und drängte die Menge mit gefälltem Bajonnet zurück. Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen sind entsprechende Maßregeln getroffen worden.

Frankreich. Zu einem ersten Feldzug gegen den Mexikalismus rüht sich die französische Regierung. Nach der „Woz. Ztg.“ soll den Kammern eine Vorlage gemacht werden, wonach die Schüler der geistlichen Anstalten künftig nicht mehr zur Wettprüfung für die staatlichen Fachschulen Polytechnische Schule, St. Cyr, Normalische und für Staatsämter zugelassen werden. Dadurch würden die meist von Jesuiten gehaltenen Schulen sehr viel von ihrer Anziehung für die reichen Bürgerfamilien verlieren. Die Regierung hat auch einen Gesetzentwurf über die Verbindungen angeordnet, der einem Verbot der Mönchsorden gleichkommt, da er Gesellschaften unterwerft, deren Mitglieder auf ein natürliches Menschen- und Bürgerrecht verzichten müssen.

Spanien. In der spanischen Deputirtenkammer stellten am Donnerstag die Republikaner den Antrag, die Kammer möge wegen der Verfügung des Generalkapitäns von Catalonien, durch welche die Steuerpflichtigen, welche die Zahlung der Steuern verweigern, für Aufrechter erklärt werden, ihre Mißbilligung aussprechen. Ministerpräsident Silvea bekämpfte den Antrag und lobte die Haltung des Generalkapitäns. Der Antrag der Republikaner wurde mit 75 gegen 53 Stimmen abgelehnt.

Rußland. In der Leitung des russischen Ministeriums des Innern hat ein wichtiger Personenwechsel stattgefunden. Schon seit langer Zeit stand die Entlassung des Ministers des Innern Goremykin, der sein hohes Amt seit vier Jahren (October 1895) bekleidet, fest: er hatte sich, so schreibt die „Woz. Ztg.“, völlig ohnmächtig erwiesen, der immer furchtbarer um sich greifenden Hungersnoth zu steuern, war überhaupt den großen, schwierigen Aufgaben, die an einen Minister des Innern gestellt werden, gar nicht gewachsen, und in den gesetzgebenden Körperschaften, dem Reichsrath und Ministercomité, hatte er kein Ansehen; dort sah man es immer lieber, wenn sein Geheiß, Baron Urfülls-Güldenband, Vortrag über zur Beratung stehende Gesetzesvorlagen oder andere Ressortangelegenheiten hatte. Wenn sich dessen ungeachtet Herr Goremykin in seiner Stellung so lange hat halten können, so liegt die Erklärung einzig in dem Umstande, daß sich Kaiser Nikolaus II. nur ungern und nach schweren Entschlüssen von seinen obersten Rathgebern trennt. Der neue Verweser des Ministeriums des Innern ist aber nicht, wie vielleicht erwartet werden konnte, der gefeierte, geschäftsgewandte Ministergehilfe Urfülls geworden, sondern ein Mann aus der nächsten Umgebung des Kaisers, der oberste Chef seiner Kanzlei, die alle an die Person des Kaisers gerichteten Bittschriften entgegenzunehmen und dem Kaiser zur Entscheidung vorzulegen hat: der Jägermeister des kaiserlichen Hofes Dimitri Sfergejewitsch Sibjagin.

Nordamerika. Ueber die Lage auf den Philippinen haben die zur Untersuchung der Verhältnisse entsandten Commissare dem Präsidenten Mc. Kinley einen vorläufigen Bericht erstattet. Derselbe läuft in der Hauptsache darauf hinaus, daß für die Vereinigten Staaten kein anderer Weg gangbar sein könne, als derjenige, ihre Souveränität auf den Philippinen aufrecht zu erhalten und die Insurgenten zu zwingen, sich der amerikanischen Autorität als Unterbedingung für die Errichtung einer Civil-Regierung zu unterwerfen, welche ihnen eine Selbstregierung in der weitesten Ausdehnung, die nach den Verhältnissen zu erreichen sei, gewähre. — Eine Colonial-Abtheilung wird, wie „Woz. Bureau“ aus Washington meldet, im Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten binnen kurzer Zeit errichtet werden.

Deutschland.

Berlin, 4. Nov. Der Kaiser unternahm am Donnerstag Vormittag einen längeren Spazierritt. Nachmittags unternahm der Kaiser einen Spaziergang und arbeitete demüthig allein. Gestern Nachmittag nahm der Kaiser eine Besichtigung des Lehrinfanteriebataillons auf dem Bornstedter Felde vor. — Der Kaiser wird die Reise nach England am den 20. November herum antreten. Sie wird vermutlich vierzehn Tage dauern. Die Einladungen

der Königin datiren, wie die „Nationalztg.“ hört, aus dem Frühjahr. Sie hatte den October für die Anwesenheit des Kaisers gewünscht. Auf seine Entschuldigend, daß er um diese Zeit nicht kommen könnte, hat sie wider Erwarten den November vorgeschlagen. Ein Minister wird den Kaiser nicht begleiten. — Die Kaiserin gedenkt sich die nach Transvaal heute Abend abgehende Expedition des Generalcomitês der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz um 12 Uhr vorziehen zu lassen.

— (Der Reichskanzler) feiert nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ heute Abend nach Berlin zurück.

— (Der Bundesrath) nahm in seiner Sitzung am Donnerstag, wie der „Berl. Vocalanz.“ meldet, die Mittheilung des Staatssecretärs des Reichsmarineamtes v. Tirpitz entgegen, das eine neue Marinevorlage ausgearbeitet werde und dem Bundesrath demnächst zugehen solle. Der Staatssecretär entwickelte dann die Grundzüge der Vorlage an der Hand des bekannten Marineprogramms, das vor einigen Tagen veröffentlicht worden ist, er fasste sich vielleicht noch kürzer als der Verfasser des Programms. Ein Meinungsaustrausch fand nicht statt, der Vortrag war auch nicht bestimmt, einen solchen hervorzurufen, er entsprach im Wesentlichen einer Formalität. Die Vorlage wird namens des Reichskanzlers an den Bundesrath gelangen, dem Reichstage wird sie schwerlich vor Mitte Januar zugehen. Der Staatssecretär Graf v. Bülow wohnt der Sitzung des Bundesraths nicht bei.

— (Kronprinz Gustav von Schweden), welchem der Kaiser kürzlich die Hofjagd-Uniform verliehen hat, wird am Mittwoch, den 8. d. M. abends von Stockholm in Berlin eintreffen, um, einer Einladung des Kaisers folgend, an dem Hofjagden in den Leslinger Forsten theilzunehmen, welche am 10. und 11. d. M. stattfinden. Der Kronprinz wird sich gleich nach seiner Ankunft nach dem Neuen Palais begeben, um das Kaiserpaar zu begrüßen und dort Wohnung zu nehmen.

— (Die Lösung der Samoa-Frage) wird, wie auch aus englischer Quelle vom „Daily Telegraph“ bestätigt wird, nunmehr eine schnelle Erledigung finden. Gleichzeitig wird der „Schles. Ztg.“, „aus gut informirter Quelle“ berichtet, daß die Entscheidung über die Besitzverhältnisse auf Samoa nicht mehr lange ausbleiben und in dem Sinne ausfallen dürfte, das Deutschland seine Rechte an Upolu an England abtritt und dafür die Gilbert- und Phoenix- und die englischen Salomons-Inseln erhält. — Nach der „Nat.-Ztg.“ ist die Frage, ob Deutschland für seinen Antheil an Samoa von englischer Seite oder England für den seinigen von deutscher Seite entschädigt werden soll, noch immer offen. — Die Samoainsel Upolu ist 831 Quadratkilometer groß, die 16 niedrigen Koralleninseln der Gilbertgruppe umfassen zusammen 399 Quadratkilometer mit 35 200 Einwohnern. Von den Salomonsinseln gehören seit der Vereinbarung vom 6. April 1886 die nördlichen Inseln zur deutschen, die südlichen zur britischen Machtphäre. Die britischen Salomons-Inseln, von denen die größte, Florida, 440 Quadratkilometer groß ist, umfassen 87 000 Einwohner auf 21 645 Quadratkilometer. — Für den Eintausch dieser werthlosen Inseln wird, wie im Sommer bei der Erwerbung der Karolinen, natürlich wieder die Parole von der „Abfindung“ des deutschen Südseebesitzes ausgegeben werden. Die Gilbertinseln liegen südlich von den Marshallinseln und schließen sich nach Südwesten an die Salomonsinseln an. Die jüngst erworbenen Marianen und Karolinen sind etwa 2050 Quadratkilometer groß und werden von rund 40 000 Einwohnern bewohnt. Bei den Bewohnern der Gilbertinseln herrscht Polygamie, die Einwohner der Salomonsinseln sind größtentheils noch dem Kannibalismus ergeben. Beide Inselgruppen, die Salomons- wie die Gilbertinseln, sind wirtschaftlich noch ganz unberührt und produziren nur ein wenig Kopa und Trepang. Nur wenige Händler leben auf diesen Inseln.

— (Colonialpolitik.) Am Victoria-Nyanza ist die deutsche Dampfschiffahrt „Mecore“ nach telegraphischer Meldung in Ruanda eingetroffen. — Zur Heranbildung von Handwerkern hat der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika in Dar-es-Salaam ein conjeffionloses Schule eingerichtet. Sie ist als Internat gestaltet, damit die Disziplin aufrecht erhalten werden kann. Sobald die nötige Gebäude fertiggestellt sind, was für Ende dieses Jahres erhofft wird, werden die Bezirksämter und Stationen aufgeführt werden, geeignete Jüglinge hinzuzufinden, die nach Ausbildung von Bezirksämtern bzw. Stationen wieder zugehen sollen. Diese sollen dafür aus ihren Communalmitteln auch zum Unterhalt der Schulen beitragen.

Bermischtes.

* (Natal's Blutgetränke Erde.) Man schreibt der „Nat. Ztg.“ aus London: Wohl auf keinem Stücke Erde ist in so kurzer Zeit so viel Menschenblut geflossen, als in der britischen Colonie Natal, einem schmalen Landstrich, der von der Küste mit ihrem halbtropischen Klima in Trossen ansteigt bis zu dem rauhen Drakensberg mit seine

zahlreichen Rissen. Ueber einen dieser Risse kam vor mehr als 60 Jahren Peter Retief, der Führer und Befehlshaber der holländischen Buren, die aus der Kapkolonie getrieben hatten, und begab sich mit wenigen Begleitern zur Dingan, dem Herrscher der Zululänder, der in seinem Staat in Unthunghulou Hof hielt. Retief wurde freundlich aufgenommen; er erfüllte die von Dingan an die Abtretung von Natal gewünschte Bedingung, und gegen tausend Bager kamen über den Drakensberg in langer Linie, da die Buren von dem ihnen verheißenen Land Besitz nehmen wollten. Als aber Retief mit ungefähr 1000 Kämpfern die, dem Preis für Natal, bei Dingan erschien, wurde er nach einem freundlichen Empfang mit seinen Begleitern auf Befehl Dingans erschossen und ermordet. Nicht ein einziger Bure oder Soldat entkam; selbst der englische Dolmetscher wurde getödtet. Dann machten sich 10000 Kuluksamen auf und marschirten nach dem elf Tagesreisen entfernten ersten Burenlager, überließen es bei Tagesanbruch und ermordeten alle Anwesenden. 41 weiße Männer, 56 weiße Frauen, 185 weiße Kinder und ungefähr 250 Elaven kamen in dem furchterlichen Gemetzel um. Alle Buren in den weiter entfernt liegenden Lagern würden dasselbe Loos getheilt haben, wenn nicht im Augenblick des Ueberfalls ein im Westraat beschäftigter junger Bure sich auf ein ungelattetes Pferd geworfen und die anderen Bager zeltig gemacht hätte. Als die Zululänder ankamten, war alles zu ihrem Gemuthe bereit, ihre Angriffe wurden abgelehnt und 3000 Kuluksamen umgaben das Burenlager. Später i. J. 1838 machten Bojeter und Uhs an der Spitze von 147 Buren einen Angriff auf Dingan's Kraal. Die von Uhs geführte Abtheilung bildete die Vorhut; sie gerieth in einen Hinterhalt in einer Bergschlucht, wo sie von einer Uebermacht angegriffen wurde. Ihr Befehlshaber und sein 15jähriger Sohn nebst 10 Buren wurden getödtet. Der Rest entkam mit Verlust allen Gepäcks. Noch schlimmer erging es einige Tage später einer Abtheilung von 17 Engländern, die mit ungefähr 1500 Schwärzen, von denen 300 mit Mänteln bewaffnet waren, gegen die Zululänder marschirten. Nach sie gerieten jenseits des Zululandflusses in einen Hinterhalt. Ueber 7000 Schwärze umringten das kleine Heer, der erste Angriff wurde abgelehnt; aber eine zur Verärgerung herangezogene Schaar durchdrang die Reihen der Engländer und ihrer Hilfstruppen. Ein Theil wurde bis auf den letzten Mann niedergemetzelt, von den anderen entkamen nur wenige. Dreizehn Engländer, aber tausend schwarze Mannschaften und 3000 Kuluksamen bedeckten das Schlachtfeld. Erst im Januar 1840, als der Halbbruder Dingan's Banda sich zum Häuptling eines Theiles der Zululänder aufwarf, wurde deren Macht völlig gebrochen. Der Burencommandant Pretorius marschirte mit seinen Mannschaften gegen Dingan, während Bongaalaga an der Spitze von 600 absträmligen Zululändern die an Zahl überlegene Armee Dingan's angriff. Die Zululänder mit furchtbarer Erbitterung und das Gemetzel war ungeheuer. Der Sieg wurde erst durch den von Bongaalaga's Anhängern erhobenen Ruf: „Die Buren kommen“, entchieden. Dingan floh und wurde im Swaziland ermordet.

201. Königl. Preuss. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

12.ziehung der 4. Klasse.
Ziehung vom 2. November 1899.
Vormittag.

15000 Mk. auf Nr. 59975.
10000 Mk. auf Nr. 148024.
5000 Mk. auf Nr. 48948 108304.
3000 Mk. auf Nr. 7618 14635 15902 16573 28409
33710 34617 36493 38276 49508 56585 78572 80711
83892 91408 96446 129096 147622 149308 152111 177798
180727 181641 182018 187324 190097 190806 319104
196477 200180 203855.
1000 Mk. auf Nr. 4478 6439 7506 8199 13358 17880
19867 27150 29984 32286 36120 37989 46949 52710
54564 61667 63490 72626 86128 86620 97999 100635
110872 118675 114917 121132 130455 134750 141830
143908 147869 150882 159935 161454 169517 170809
178720 187593 195500 201387 202523 206239 207614
207964 209164 210534 216970 217680 221247 223515.

Nachmittag.

100000 Mk. auf Nr. 94581.
75000 Mk. auf Nr. 12568.
15000 Mk. auf Nr. 136117.
5000 Mk. auf Nr. 47160 163335.
3000 Mk. auf Nr. 13334 13642 18840 39821 48066
72551 73995 75848 81217 93005 94130 102194 108217
122585 147059 162646 165771 180738 181314 186235
187409 195663 202558 207984 211492 220883 229092
1000 Mk. auf Nr. 1714 4068 9129 9704 14776 17152
28177 34727 36350 47181 56894 57617 62926 63256
65079 66836 67432 68833 73094 75095 76429 84787
93197 93804 94213 94435 95741 102526 103729 115175
118883 121046 129130 161101 161636 163990 173780
176667 180478 189095 181128 188402 190546 190672
194585 196464 198896 216414 217596 218858 219228.

Reclameheil.



Wer Seide braucht
verlange Muster von der
Hohensteiner Seidenweberei Lotze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Großherzoglicher und Preussischer Hoflieferant.
Specialität: **Braultleder.**
Musterlager: **Vertha Naumann, Merseburg.**

Meine

Wäsche- u. Leinen-Abtheilung

bürgt durch langjährige Verbindung mit allerersten Fabrikanten für solide Waare bei ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Als besonders preiswerth empfehle in großer Muster-Auswahl

Großer Bettdamast u. Brocat

in allerbesten Qualitäten zu folgenden, für die Waare ganz ausserordentlich billigen Preisen.

Completter Bezug, Decke und 2 Kissen:

Damast I Mk. 5,50.	Damast II seidenartiger Glanz Mk. 6,50.	Damast III seidenartiger Glanz Mk. 7,50.	Brocat extra schwere Qualität Mk. 8,—.
------------------------------	--	---	---

Weißgestreifte Satin-Bezüge als Gelegenheitskauf Mk. 4,50.

Bunte Bettgarnituren in hundertfacher Auswahl, anerkannt billig.

Besonders wohlfeil einen großen Posten

Tischtücher und Servietten.

Stück Mk. 1,—, 1,20, 1,40, 1,60.

Dz. 3,—, 4,20, 4,50.



In Damen-Wäsche



biete eine überraschende Fülle aller Sorten und lege ich auf eine solide Ausführung und Verarbeitung ein besonderes Gewicht.

Ich offerire Damenhemden von 70 Pf. per Stück an bis zu den feinsten Qualitäten mit Handstickerei.

Reizende Neuheiten bringe ich in

Tüdel-Schürzen und Taschentüchern.

Verkauf zu streng festen, am Plage billigsten Preisen.

Verkaufshäuser

Otto Dobkowitz.

Mehrere gebrauchte

Räder,

gut erhalten, in verschiednen Preislagen billig abgegeben.

O. Erdmann,

Fahrrad-Handlung.

Wer sich eine gute

Zugharmonika

zu kaufen wünscht, gute Arbeit mit Patentfedern, der wende sich an die bekannte Firma von

Hugo Becher,

a. d. Geisel.

KB. Großes Lager in Mundharmonikas.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. C. Reich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverklebung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Reichthum, Diätetik und ähnlichen Zuständen an nervöser Magen Schwäche leiden. Preis 1/2 fl. 3 W., 1/2 fl. 1,50 W.

Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

In Vorbereitung erscheinend:
Sommer-Apotheke,
Stadth-Apotheke.

Kartoffelkringel mit Vanilleguz,
Feinste gefüllte Pfannentuchen
12 Stück 50 Pf.
ungefüllte Pfannentuchen
12 Stück 25 Pf.

empfehlen Robert Heyne.

Sehr alter Kornbrandwein
Marke: E. S. Magerfleisch, Bismarck a. d. Elbe — eingeführt in annähernd 10000 Geschäften Deutschlands — Kornbrandweinsteuermessung im Jahre

1734

— prämiert mit vielen gold. Medaillen, dem franz. Cognac an Güte gleichend, pro Originalflaskung 1 Mk. pro Liter Mk. 1,70. Zu haben bei: H. W. Sauerbrech.

THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen Mk. 2,80 u. 3,50 p. Pfd. Probepackete 60 u. 80 Pf. Zu haben bei den Niederlagen von Messmer's Thee.

Gegründet 1859.

Versand- und Geschäfts-Haus

Gegründet 1859.

Proben,
Cataloge
und
Aufträge
von 20 Mark an
portofrei.

J. Lewin,

Marktplatz 2 u. 3. Halle a/S. Marktplatz 2 u. 3.

Die Firma unterhält
für den Verkauf
weder
Zweig-
Geschäfte
noch Reisende oder
Agenten.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Fortlaufend grosser Eingang von Neuheiten in allen Abtheilungen:

Kleiderstoffe jeder Art, Seidenwaaren, Passementerien, Besätze.

Jackets, Kragen, Regenmäntel, Costumes, Blousen, Unterkleider.

Garnirte Damen- und Mädchen-Hüte, Schirme, Handschuhe.

Gardinen, Stores, Portièren, Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche, Läuferstoffe.

Leinenwaaren, Leib- und Bettwäsche, Tricotagen, Strümpfe.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshause **J. Lewin, Halle a. S.**, empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervorteilung völlig ausgeschlossen.

Barchend-Hemden

für Damen und Herren, für Mädchen und Knaben,
letztere von 45 Pf. an.

Normal-
Herren-Hemden
in vollen Größen Stück
90 Pf.

Normal-Jacken
für Damen
in allen Größen Stück schon
von 50 Pf. an.

Herren-Unterhosen
in allen Größen und Preislagen,
Stück von 80 Pf. an.

Normal-Hemden,
Barchendhemden
für Frauen, letztere v. 85 Pf. an.

Unterzieh-Jacken
für Herren
Stück 65 Pf., 80 Pf. u. 1,05 Mk.

Corsetts
in allen Façons und Farben
Stück von 65 Pf. an.

Biber-Betttücher
in bunt und weiß
Stück 45 Pf., 55 Pf.,
70 Pf., 85 Pf. u. 1,15 Mk.

Bettdecken und Bett-
vorlagen,
letztere Stück schon von
45 Pf. an.

Alfred Krause

Merseburg, Hofmarkt.

Bekannt größtes Lager in Kleiderstoffen.

Die apartesten

Saison-Neuheiten

sind bereits eingetroffen und glaube ich meiner verehrtesten
Kundschaft nach jedem Geschmack entsprechend gerecht
werden zu können, um so mehr, da meine Preise der
enormen Abschlässe entsprechend mit meinen Fabrikanten
ganz besonders vorteilhaft sind.

Selten günstige Gelegenheit! Crêpes und Cheviots

in allen vorkommenden Farben und guter breiter
Waare Meter 70 Pf.

Hierzu zwei Beilagen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Oct. Die diesjährige Centralversammlung aller der Landwirtschaftskammer angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine ist auf Dienstag den 28. November d. J. vormittags anberaumt.

† Borsum (Kr. Wosfenbüttel), 3. Nov. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr bei dem Dampfzuge auf der Achimer Feldmark. Ein fünfjähriges Mädchen hatte auf dem Drahtseile, das von der Maschine nach der auf der gegenüber liegenden Seite des zu pfühenden Alters aufgestellten Rolle führte, Netzeis eingenommen, geriet unter die Rolle und wurde völlig zerföhlet. Die einzelnen zerföhnten Theile des Körpers wurden gesammelt und in einem Sacke fortgeschafft.

† Torgau, 3. Nov. Der Mörder Bräuer hat, wie das „Kreisl.“ erföhrt, vorgestern nochmals einen Fluchtversuch gemacht. In Folge seiner gerade zu verblödeten Geistesföhigkeit gelang es ihm, sich seiner Handschellen zu entziehen. Der Wachplan kam jedoch nicht zur Ausföhren, sondern wurde, noch bevor B. weiteres unternehmen konnte, wiederum entdeckt.

† Anis, 3. Nov. Das mit allen Neuheiten versehene Mühlenetabliement von Portenschmiede ist heute Morgen 4 Uhr total niedergebrannt. Einzelheiten fehlen noch.

† Triebes, 30. Oct. Einer Blutvergiftung erlag hier ein zehnjähriges Mädchen. Das Kind war darauf auf einem Felde mit Kartoffelgraben beschäftigt. Nach der Heimkehr verschlimmerte sich eine an der Ferse befindliche Wunde derart, daß Mundstarrkrampf eintrat und bald darauf der Tod erfolgte. Wahrscheinlich ist föhlicher Dinger in die Wunde gekommen und hat die rasch fortschreitende Zerföhung des Blutes herbeigeföhrt.

† Anspach, 1. Nov. Ein Fall von Blutvergiftung mit tödlichem Ausgange hat sich hier in der Karl-Marientraße ereignet. Die Ehefrau eines daselbst wohnenden Schneidemeisters hatte in der vorigen Woche ein Blüthen am Halse bekommen. Wahrscheinlich ist dieses dann aufgerieben oder aufgetragen worden und verschlimmerte sich in Folge einer hinzugekommenen Blutvergiftung so, daß die rühige Frau trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach nur zweitägigem Krankenlager heute Nacht gestorben ist.

† Volkstedt bei Gisleben, 2. Nov. Nachdem Herr Oberamtmann O. Höning hier selbst erst im August d. J. 40 Pferde aus America mitgebracht, traf in diesen Tagen wiederum ein neuer Transport ein. Die „Amerikaner“ sind hier seit Jahren eingeföhrt und haben sich vorzüglich akklimatisirt. Die in anderen Gegenden gemachten üblen Erfahrungen mit amerikanischen Pferden werden somit hier nicht beföhligt.

† Dörnig (Kr. Jerichow I.), 1. Nov. Vorgestern Morgen fand ein Arbeiter aus Drenwig die Leiche eines seit dem 23. Mai vermissten Soldaten vom 153. Regiment in dem hinter der Schneidemühle zu Drenwig befindlichen Mühlenbach. Daß der Soldat, Alfred Engelmann, freiwillig den Tod durch Ertränken gesucht hat, ist bestimmt nicht anzunehmen, da das Wasser dort nur 1—2 Fuß tief ist. Da das Ufer sehr steil und an beiden Seiten 4—5 Meter hoch ist, beide Ufer auch dicht mit Bäumen bewachsen sind und deutlich an der Lage der Leiche ersichtlich war, daß ein Sturz in die Tiefe erfolgt ist, so wird sich der bedauerenswerthe junge Mann wahrscheinlich verirrt und an Ort und Stelle in der Dunkelheit bei einem Sturz das Genick gebrochen haben. Unter der ganz unfeinlichen Leiche, die fast nur noch ein Skelett war, fand man im Wasser den Brustbeutel mit dem Namen des Todten und sechs harten Halern. Der Verstorbene war der einzige Sohn bemittelter Eltern in Thüringen und ein guter Mensch und Soldat. Die Fundstelle der Leiche ist vom Uebungsplatze eine gute halbe Stunde entfernt.

† Schöneberg i. S., 2. Nov. Im vergangenen Jahre hatten nach dem „Reichs Tagbl.“ einige frühere Sozialdemokraten in Luc einen Anarchistenklub gegründet, der aber nach kurzem Bestehen auf Einwirkung der früheren Genossen wieder aufgelöst wurde. Die Begründer fehlten wenig in der Schoß ihrer Partei zurück, wurden aber von dieser damit bestraft, daß ihnen auf einige Jahre die Ausübung von Partei-Gremien untersagt wurde. In einer kürzlich in Schöneberg abgehaltenen Versammlung der Sozialdemokraten des 19. Reichstagswahlkreises wurden nun diese Genossen wieder als vollberechtigte Mitglieder der Partei aufgenommen, und das Kapitel ihrer Schuld und Sühne ist damit geschlossen.

† Hogen (bei Lobau), 2. Nov. Zu der bereits gemeldeten Giftmischerrei, der am 17. August beinahe der Gutsbesitzer Brade nebst acht seiner Leute zum Opfer gefallen wäre, ist zu berichten, daß

die seit dem 19. August in Untersuchungshaft befindliche Frau verehelichte Martzschin, die Schwiegermutter des Baugutsbesizers Brade, den Mordversuch eingestanden hat. Der in der Weizenerne befindliche Brade war mit seinen Leuten nach dem Genuße von Kaffee unter den bestigsten Vergiftungserscheinungen auf dem Felde erkrankt. Nur der schnellen ärztlichen Hilfe war es zu danken, daß die Unglücklichen mit dem Leben davorkamen. Die Untersuchung des Kaffeebiereses in der Versuchstation zu Pommarz hatte ergeben, daß dem Getränk eine ziemlich große Quantität Arsenik beigeigehrt gewesen war. Die im 68. Lebensjahr stehende Frau Martzschin hat nun vor einigen Tagen eingestanden, daß sie das Gift dem Kaffee beigeigehrt habe, um ihren Schwiegersohn, mit dem sie in Streit gelebt, aus dem Wege zu räumen. Unseliger Weise sei nun aber der nur für ihren Schwiegersohn bestimmt gewesene Kaffee in das große Gefäß geschüttet worden, das allen in der Ernte beschäftigten Leuten hinausgetragen worden sei. Außerdem soll Frau Martzschin auch einen bereits vor zwei Jahren begangenen Giftmord eingestanden haben, dem durch Verwechslung ihr Stiefsohn zum Opfer gefallen sei. Sie will ein Stück Schinken mit Arsenik vergiftet und dies ihrer Tochter, der nun verehelichten Brade, vorgelegt haben, um dieselbe zu tödten und so die bevorstehende Verheiratung mit dem ihr verhassten Brade unmöglich zu machen. Die Tochter aber habe den Schinken, der ihr so eigenthümlich geschmeckt, ahnungslos ihrem Stiefbruder gegeben, der kurze Zeit nach dem Genuße desselben denn auch unter den furchtbaren Schmerzen gestorben sei.

† Leipzig, 1. Nov. Im Monat October 1899 sind im hiesigen Stadtgebiete acht Selbstmorde, und zwar sechs von Männern und zwei von Frauen, vier Selbstmordversuche und vier Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange zu verzeichnen gewesen. Von denjenigen, die freiwillig aus dem Leben schieden, haben sich drei ertränkt, vier erhängt, eine herabgehängt. Eine Person versuchte sich zu vergiften, eine die Pulsader zu durchschneiden, zwei zu ertränken. Durch Unglücksfälle büßten ihr Leben ein: ein 16 Jahre alter Maurerlehrling, der auf einem Neubau in Kutrisch durch ein herabgeworfenes Nutholz erschlagen wurde, das elf Monate alte Kind eines in Gohlis wohnhaften Schneiders, das sich mit kochendem Wasser verbrühete, eine 75 jährige Wittve, die infolge von Verletzungen starb, welche sie sich dadurch zuzog, daß sie Spiritus ins glimmende Feuer goß, eine im siebenten Lebensjahre stehende Productenhändlerstochter, die in Gonnwitz von einem Motorenwagen überfahren und sofort getödtet wurde.

† Dresden, 2. Nov. Drei hiesige Fortbildungsschüler, die sich gegen einen Lehrer thätlich vergangen, ihn mit Füßen vor den Unterleib getreten und vom Taschmesser Gebrauch gemacht haben, sind auf Befehl des Schulausschusses in die städtische Arbeitsanstalt eingeleitet worden.

Localnachrichten.

Mersburg, den 5. November 1899.

** (Ordensverleihung.) Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, der Frau Regierungs-Präsidentin Freifrau von der Recke in Mersburg die Rothe Kreuz-Medaille dritter Klasse zu verleihen.

** Ueber die neuen Postwertzeichen von 1, 2, 3 und 5 Mark werden nachfolgend folgende Angaben gemacht. Die Marke zu 1 Mark bringt das Bild des Reichspostamtsgebäudes in Berlin. Die Farbe der Marke ist rosa, ähnlich der 10 Pf.-Marke. Die Höhe dieser wie der übrigen Marken ist etwa derjenigen der jetzigen Marken gleich, doch sind die neuen Wertzeichen doppelt so breit. — Das Motiv zu der 2 Mark-Marke ist dem siebenten Bilde des von Anton von Werner in den Jahren 1878 bis 1881 für das Rathhaus in Saarbrücken gemalten Bilder-Cyclus „Victoria!“ entnommen. Es veranschaulicht die Siegesfeier des deutschen Nordens und Südens: zwei algermanische Reden begraben durch festen Handschlag das Erbübel der deutschen Stämme, den alten Hader; über ihnen schwebt in leuchtender Schöne die Siegesgöttin und hält in der erhobenen Rechten die erkämpfte Kaiserkrone. Im Hintergrunde links ragen die Berge Süddeutschlands, rechts dehnt sich des Nordens Meer, aus dem die Insel Rugen aufsteigt; die Versteinbildung des gemeinen Deutschlands von Fels zu Meer. Die Farbe der Marke ist blau. — Den Marken zu 3 und 5 Mark sind Motive aus zwei größeren Bildern von W. Ruge zu Grunde gelegt. Die 3 Mark-Marke zeigt die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Berlin. Die einfache Inschrift lautet: 1797 — 22. März — 1897. Die Farbe ist violett. — Die Marke zu 5 Mark feiert den Erinnerungstag der Neu-

begründung des Reichs. Es ist der Moment gewählt, in dem der Kaiser, die rechte Hand auf die Fahne des 1. Garderegiments gelegt, seine an die Kürsten und Volkserreiter gerichtete Rede mit den Worten schließt: Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott! Das Markenbild enthält nicht weniger als 51 Figuren und hat die Kleinformat vor eine sehr schwierige Aufgabe gestellt. Das Bild der Mark wird in farbmarb, der Rahmen in schwarz ausgeführt. — Die Marken der höheren Werte sind (mit Ausnahme der zu 1 Mark, die in der Gravir-Abtheilung der Reichsdruckerei angefertigt worden ist) von Gehelmen Regierungsrath, Professor Wilhelm Röß, dem Vorseher der chaltographischen Abtheilung der Reichsdruckerei hergestelt worden; ihre Vervielfältigung erfolgt durch Kupferdruck. Die Ausgabe der Marken wird schwerlich vor dem April 1900 stattfinden können, da die Herstellung mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden ist. Zu demselben Zeitpunkt wird voraussichtlich auch die neue Marke für die Verkehrsanstalten in den Colonien und Schutzgebieten ausgegeben werden können, für die einheitlich das Bild eines Schiffes mit „Postkampff voraus“ vorgegeben ist.

** Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege spricht morgen Abend Herr G. Martin Föhn in der über das Thema: „Unsere Lebensgewohnheiten im Lichte der naturgemäßen Gesundheitspflege.“ Herr Föhn kommt als gebaunder Redner auf diesem Gebiete bekannt und stehen daher den Besuchern einige lehrreiche Stunden in Aussicht. Es sei darum an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen.

** Die Lilliputaner-Truppe in der Kaiser Wilhelms-Halle wird auf allgemeines Verlangen heute, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr noch eine große volkstümliche Abschieds-Vorstellung und zwar bei ermäßigten Preisen veranstalten. Jede erwachsene Person ist außerdem berechtigt, ein Kind gratis einzuföhren, auch erhält jeder Besucher ein Präsent. Wir verabschieden uns, auf dieses letzte Auftreten der acht lieblichen Zwerg und ihr interessantes Programm nochmals besonders hinzuweisen.

** An den ersten Häuptern der Glogikauer Straße begegnete gestern Nachmittag ein etwa 8 Mann starker Trupp junger Radfahrer mehreren hiesigen Damen, die per Rad von der Reichstraße her kamen. Da die männlichen Radler bergab und dabei polizeiwidrig schnell fuhren, so vermochten die Damen nicht rasch genug auszuweichen, infolgedessen zwei derselben von den galanten Herren umgarnt wurden. Letztere machten sich nach diesem Heldenstückchen schleunigst aus dem Staube.

** (Eingefandt.) Besonders lernt die Weiber föhren! Dies Wort Mesphios an den Schüler möchte man, wenn auch in etwas anderem Sinne, unserer heutigen Männerwelt zurufen. Kennt die Weiber föhren! oder vielmehr: lernt sie wieder föhren! Denn wie ein anständiger Mann eine anständige Frau auf der Straße zu föhren hat, das scheint ihr ganz vergessen zu haben! Seit einigen Jahren hat, wie immer bei neuen Unfällen, anfangs in kleineren, bald aber in immer weiteren Kreisen und mit immer größerer Schnelligkeit die Unsitte um sich gegriffen, daß der Mann auf der Straße die Frau nicht mehr führt, sondern sich von ihr föhren, richtiger gesagt: schleppen läßt. Wenn das ein gebrechlicher oder kranker alter Herr thut, wenn der sich an den Arm seiner Frau oder seiner Tochter hängt, so wird kein Mensch etwas darüber haben. Wenn sich aber große, starke, gesunde Männer oder junge Burschen von achtzehn bis zwanzig Jahren auf der Straße von einer Frau oder einem Mädchen föhren lassen, wie man es täglich jetzt hundertfach sehen kann, was soll man dazu sagen? Man sehe nur wies gemacht wird: entweder packt der Herr die Dame an ihrem linken Arm und schiebt sie dann vor sich her, etwa wie der Schulze einen Stroh; oder er steckt seinen Arm oder seine Hand zwischen ihren Arm und ihre Brust und läßt sich im eigentlichen Sinne des Wortes von ihr schleppen. Das ein wie das andere eine große Nothheit ist, darüber kann wohl unter gebildeten Menschen keine Meinungsverschiedenheit herrschen, und es giebt ja auch noch immer eine Anzahl von Menschen, die die Unsitte nicht mitmachen. Aber unter den jungen Leuten machen sie leider schon sehr viele mit, und auch unter Personen reiferen Alters kann man sie schon mehrfach sehen. — Woher stammt die Unsitte? Es wird behauptet, sie stamme aus England. Und da gegenwärtig alles Englische in Deutschland ebenso nachgeahmt wird, wie vor dem großen Kriege alles Französische (obwohl wir den Engländer selbst heute ebenso hassen wie damals den Franzosen), so scheint die Behauptung etwas für sich zu haben. Besteht die Unsitte aber wirklich in England? Und wenn sie dort besteht, in welchen Kreisen besteht sie? In den gebildeten ganz sicherlich nicht. Keine anständige englische Frau würde sich von

einem Manne eine solche Rohheit bieten lassen. Viel wahrscheinlicher ist es, daß die Unfälle mit der immer auffälliger werdenden Umkehr der Geschlechter und Verfeinerung (auf Deutsch: Verweiblichung) unserer Männerwelt zusammenhängen. Unsere jungen Damen möchten am liebsten die Herren spielen, sich kleiden wie die Putzfrauen, radeln, Cigaretten rauchen, Spazierstöcke tragen u. s. w., und unsere jungen Herren und leider auch schon manche ältere Herren können sich nicht weiblich genug zufragen und puzen: zu den bunten Schuhen und Strümpfen und Hemden und Schläppchen sind die bunten Sommer auch die bunten Hüthen mit den bunten Bändern gekommen und die Schwämmchen mit den silbernen Griffen; und nun sehe man nur, wie sie einhergehen, diese 20-jährigen weiblichen Trottel, wie sie schieben in den Schlottenhöfen mit der Bügelfalte und in den langen Hüftgürteln, die ihre dünnen Beine verbergen sollen, wie sie den Kopf hängen, wie sie den Rücken krumm machen, als ob sie keine Spur von Mark mehr drin hätten! Zu allem paßt es, daß sie sich nun auch noch schleppen lassen. Und wie stolz sind die Dämchen, wenn ihnen die große Ehre widerfährt, ein solches Trottel zu schleppen! — Wie glückselig halten sie ihren Hensel hin, damit sich das Trottel einheften kann, als ob sich das ganz von selbst verstände! — Wöchte doch in allen Kreisen, rufst das „Leipz. Ztg.“ aus, energisch gegen diese abscheuliche Unsitte vorgegangen werden. Möchten vor allem auch die Frauen und Mädchen darüber aufgeklärt werden, wie sehr sie sich erniedrigen, wenn sie sich solche Rohheit von den Männern gefallen lassen! Lassen sie sich auch dann noch gefallen, nun, dann verdienen sie freilich nichts besseres.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Piffen, 2. Nov. Bei der heute abgehaltenen fogen. kleinen Jagd auf dem Gräf. v. Hohenhausen'schen Jagdrevier wurden von 16 Schützen 123 Hasen erlegt. Die große Jagd wird Dienstag, den 7. Nov. abgehalten. — Heute wurde die Dienstadt des Gastwirths Grabner Namens Jda Bausch aus Gr. Leina wegen Verachtens der Brandstiftung, begangen an der Scheune ihres Dienstherrn, verhaftet und in das Amtsgericht nach Merseburg eingeliefert.

§ Lügen, 2. Nov. Nächsten Montag den 6. November, vormittags 11^{1/2} Uhr, wird aus Veranlassung der Wiederkehr des Todestages Gustav Adolfs vom Marktplatz aus ein Auszug nach dem „Schwendeneine“ und daselbst eine Gedenkfeier stattfinden. Die Festrede hat Herr Superintendent Jödicke übernommen.

§ Bödelkeit, 2. Nov. Als heute Morgen der Gastwirth Reinhold Hartung Stroß aus seiner Scheune holen wollte, fürzte er infolge Fehltritts von der Gebräute auf die Tenne und erlitt neben andern Verletzungen eine gefährliche Gehirnerschütterung.

§ Döbhausen (Kr. Querfurt), 2. Nov. Von einem beklagenswerthen Unglück wurde gestern Nachmittag die 4-jährige Hedwig Probst betroffen. Beim Spiel waren die Kleider derselben angeblich von einem anderen Kinde auf irgend eine Weise in Brand gesetzt worden. Als die unglückliche Kleine, lichterloh brennend, in der Angst auf die Straße lief, wurde sie von einem zufällig vorbeikommenden Arbeiter sofort ins Wasser getaucht. Leider hatte sie bereits äußerst schwere Verbrennungen am Kopf, Rumpf und beiden Armen erlitten, so daß sie sogleich in sehr bedenklichem Zustande nach Halle in die Klinik geschafft werden mußte. Dort verstarb das bedauernswürdige Kind bald darauf unter unsäglichen Schmerzen.

§ Weidenbach (Kr. Querfurt), 2. Nov. Der Arbeiter Franz Galeski, der neben seinem mit Mühen beladenen Wagen berging, geriet in eine besonders tief ausgefahrene Wagenfur und fiel darauf nieder, daß er überfahren wurde. Er erlitt hierbei eine Abquetschung der linken Fußgelenke und mußte in die Halle'sche Klinik aufgenommen werden.

Wetterwarte.

Vorausfüchtliches Wetter am 5. Nov. Wärmere, windiges, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit etwas Regen. — Am 6. Nov. Theils heiteres, theils wolfiges, windiges, etwas kühlteres, vorwiegend trockenes Wetter.

Spielplan des Stadt-Theaters in Halle a. S.

von Sonntag den 5. Nov. bis Sonnabend den 10. Nov. Sonntag Nachm. „Der Freischütz“. — Montag „Die schöne Galathee“. — „Als ich wiederkam“. — Dienstag „Im weißen Rössl“. — „Dienstag „Das Mädchen des Eremiten“. — Mittwoch „Als ich wiederkam“. — Donnerstag „Siegfried“. — Freitag „Dimitrios“.

Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig

von Sonntag den 5. Nov. bis Sonntag den 11. Nov. Neues Theater. Sonntag „Don Juan“. — Montag „Cyrano von Bergerac“. — Dienstag „Der Wasserschmid“. — Mittwoch „Genesius“. — Donnerstag „Maria Stuart“.

— Freitag „Der Freischütz“. — Sonnabend „Wilhelm Tell“. — „Als ich wiederkam“.

Altes Theater. Sonntag „Als ich wiederkam“. — Montag „Die schöne Galathee“. — „Hierauf „Das Versprechen hinterm Herd“. — „Zum Schluß „Die Verlobung bei der Katene“. — Dienstag „Als ich wiederkam“. — Mittwoch „Hamele“. — Donnerstag „Der Wahrheitsmund“. — Freitag „Als ich wiederkam“. — Sonnabend „Der Wahrheitsmund“.

Carola Theater. Sonntag „Der Wahrheitsmund“.

Geriathsverhandlungen.

— Weimar, 31. Oct. Ein bemerkenswerthes Urtheil fällt das hiesige Landgericht, vor dem sich ein Gastwirth wegen Bierparasiterei zu verantworten hatte. Er war gesundig, das Erste und das Letzte vom Lagerbier sah beim Abgießen von Einfach- und Doppelbier mit Vernunft zu haben; weiter gab er zu, daß er seinen Gästen in das Bier immer einen Tröpfchen Trophier, das in einer sauberen Schüssel unter dem Bierhahn aufgeschwungen wurde, gegeben habe. Weidens wurde ihm auch durch Jüngenaussage nachgemerkt. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß der Zusatz von „reinem“ in einem „sauberen“ Gefäß aufgeschwungenen Trophier keine Lebensmittelfälschung im Sinne des Gesetzes sei und stellte das Urtheil anheim, das aus freispredigend lautet.

— Schneberg, 30. Oct. Ein hiesiger Hausbesitzer, der einen ihmalen Borgantretreter an die Stadt abzutreten genöthigt war, hatte 2000 M. gefordert, weshalb das Einzugsverfahren eingeleitet werden mußte, in welchem der Werth auf nur 54 M. taxirt wurde. Diese Abschätzung löst der Besitzer nun in Prozeß an. Er wurde aber in allen Instanzen mit seiner Klage abgewiesen und hat nun an Kosten 1700 M. zu zahlen.

— Berlin, 2. Nov. Unter besonderer Vorsicht wurde heute ein Unterdrückungs-Gefangenener der vierten Strafmannschaft des Berliner Landgerichts vorgeführt. Es war der aus Sachsen kommende Kaufmann Eduard Gabel, der in dem Hause steht, einer der gefährlichsten Verbrecher des In- und Auslandes zu sein. Nachdem derselbe in Württemberg eine einjährige schwere Kerkerstrafe verbüßt hatte, wanderte er sich nach Deutschland. Von einer großen Stadt zu der anderen ziehend und sich stets einen anderen Namen belegend, verstand es der Angeklagte, eine Menge Beschäftigte in der unerschöpflichen Weise zu prellen. In Breslau wurde er vom Gericht erfaßt, das dortige Gericht verurtheilte ihn wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu fünf Jahren Zuchthaus. Jahr nachdem er sich wieder aus Hamburg, Köln, München, Leipzig und noch vielen anderen Städten, wo sich Gabel unter fremden Namen Betrügereien begangen hatte. Zunächst brachte man ihn nach München, wo er unter dem Namen Peter Huber aufhielt und viel Geldschätze geschädigt hatte. Er wurde hier zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. Man sollte er nach Bamberg gebracht werden. In Dresden gelang es dem Angeklagten, seinem Transporteur zu entpringen. Er wandte sich nach Berlin, um hier seine Betrügereien in großartigem Maßstabe wieder aufzunehmen. Er nannte sich jetzt Karl Dupp und miethete unter diesen Namen in Haupte Friedrichstraße 11 eine aus zwei möblirten Zimmern bestehende Wohnung, die er mit einer wackeligen Begegnung, die er als seine Frau ausgab, theilte. Er ließ sich Verlobungen mit prunkhaften Anstand herstellen und begann nun, sich Waaren zu erschwindeln, indem er sich als Inhaber eines Export- und Engros-Geschäftes ausgab. Nach vier Wochen, als die Lieferanten drängten, war der angegebene Dupp verschwunden, nachdem er vorher noch einige Cantonschuldenscheine begangen hatte. Der Angeklagte ist endlich außerhand verhaftet worden. Er hat noch je viele Straftaten zu erledigen, daß er voraussichtlich für eine lange Reihe von Jahren unschuldig sein dürfte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten zu der vierjährigen Strafe von sieben Jahren noch eine Zusatzstrafe von vier Jahren Zuchthaus. Das Urtheil lautet auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und die üblichen Nebenstrafen.

Bermischtes.

* (Die Verlobungsaffäre der Kronprinzessin Stephanie), die schon verschiedene Hofen durchgemacht hat, ist nunmehr, wie bereits kurz gemeldet, in ein neues, ganz unerwartetes Stadium getreten. Nachdem die Frage der Verlobung und Heirathverabredung am Hofe selbst schon erledigt war, nachdem Kaiser Franz Josef seine Einwilligung bereits gegeben und Graf Wurm zu der auf den 2. November angelegten Trimmung schon alle Vorbereitungen getroffen hatte, soll nunmehr die endgültig geworden sein. Der Bericht geschah in Folge direkter Einwirkung des Kaisers von Oesterreich, der wiederholt die Erzherzogin empfing und ihr sogar in Lorenzo einen Besuch abstatte. Der Kaiser hat, wie österreichische Blätter melden, der Erzherzogin erklärt, die seinerzeitige gegebene Erlaubniß aufrecht erhalten wollen, aber hat ihr zugleich vorgelassen, daß das Glück ihrer Tochter Elisabeth, welche die Kronprinzessin abgibt, gerührt werde, daß die Tochter im Falle einer Mesalliance der Mutter ebenfalls im Range Einbuße erleiden würde. Seit Monaten wird davon gesprochen, daß die Erzherzogin Elisabeth nach ihrer demüthig erfolgenden Großjährigkeits-Erklärung werde. Der kaiserliche Prinzessin soll jedoch erklärt haben, bei einer eventuellen Wiedervermählung der Erzherzogin Stephanie das Verlobungsprojekt nicht weiter zu verfolgen. Auch das belgische Königspaar, welches seit Jahren jede Verbindung mit ihrer Tochter Stephanie abgelehnt, hat in letzter Stunde activ eingegriffen. Der Berliner Botenführer Sjöghem-March, ein intimer Freund des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, wurde vom Kaiser nach Wien beufen und vermittelte nun die Entlösung. Auch der Großfürst der Kronprinzessin-Witwe, Graf Komar, wurde vom Kaiser Franz in einer Audienz empfangen. Man hält die päpstliche Vertheilung des Grafen auf sein Gut für eine Folge dieser Audienz.

(Zum Valentinischen Mord). Der Hofschleuer Rom, welcher in Rom verhaftet wurde, erscheint nicht nur die Ermordung der Luise Günther, sondern auch, und zwar noch in weit höherem Grade, der Ermordung des Bildhauers Valentin in Berlin verdächtig. Es wird darüber aus Rom gemeldet: Bei Rom wurde eine Uhrfeste gefunden, deren Hauptbestandtheile der Leiche des ermordeten Valentin ähnlich sahen. Die Römische Leiche weist außerdem andere Eigenschaften zwei gelbliche Ringelstein auf, an denen früher ebenfalls Ringelstein gewesen waren. Zur Zeit der Ermordung war Rom drei Tage aus Rom verjagt worden. Als nach seiner Rückkehr damals das Gespräch auf die Berliner Mordthaten kam, erzählte Rom

die Eigenschaften mit solcher Insaftlichkeit und Genauigkeit, daß ein Zuhörer Rom zuerst, er sei gewiß dabei gewesen. Rom verstand sofort unter Zurückführung eines bedeutenden Arbeitslohes. Durch Mit lockte man ihn vorgehen nach Rom, worauf er sofort verhaftet wurde. Rom ist 40 Jahre alt.

* (Ein furchtbares Verbrechen) ist in New-York begangen worden. Als dieser Tage ein gewisser Wohnung sein Haus verließ, fand er auf den Stufen seiner Wohnung ein umfangreiches Paket, das ein Bein und den Rumpf einer Frau enthielt. Der Mann rief um Hilfe. Die Polizei erschien und nahm den grauenregenden Fund in Verwahrung. Bald darauf wurden in einem Winkel der Nachbarhäuser mit Blut besetzte Frauenkleider gefunden. Die Gerichtsbefugten stellten fest, daß der Körper der Frau ganz heruntergelassen lag, was darauf schließen ließ, daß das Verbrechen wahrscheinlich von einem Fleischer oder von einem Mediziner begangen worden ist. Im Nachmittage desselben Tages fanden Arbeiter in einem Aegentien ein 10 bis 12 Pfund schweres Paket, in welchem sich ganze Stücken Menschenfleisch befanden. Andere Fleischstücke, in Zeitungspapier eingewickelt, wurden von einem sechsjährigen Kinde am Strande von Long Island gefunden. Die Ermordete war ein junges Mädchen von etwa 20 Jahren. Das Herz zeigt die Spur der Wunde auf, die den Tod verursacht hat. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

* (Durch den Blitz) eine Landungsbrücke ist in Antwerpen ein schweres Unglück befallen worden. Nach der Ankunft eines Zuges an der Ueberfahrstation auf dem linken Ufer der Schelde brach Freitag Morgen die dort befindliche Landungsbrücke ein, die in diesem Augenblicke mit Menschen dicht besetzt war. Eine große Anzahl derselben fiel ins Wasser, von denen einige getödtet wurden, jedoch 15 bis 20 ertranken. — Zu dem Unglück wird weiter gemeldet: Der Landungssteg brach zusammen, als sich etwa 100 bis 150 Personen auf demselben befanden; die meisten fürzten ins Wasser. Bisher sind 11 Leichen geborgen; 17 Personen sind als verschwinden festgestellt. An der Unglücksstelle stellten sich ergreifende Szenen ab. Wie es heißt, gab der Sieg in Folge Ueberladung durch die drängende Menschenmenge.

* (Ein große Feuersbrunn) wüthete am Donnerstag in Meinerz in Schlesien. Das Feuer brach aus, als die meisten Bewohner des Ortes auf Frühlingsfest, bei der Illumination der Gräber verweilten. Es brante ein Theil des linken Flügels der Viehhühnerstraße. Vier Häuser sind vollständig niedergebrannt. In Folge des schnellen Fortschreitens des Feuers konnte nichts gerettet werden. Eine 84-jährige Greisin ist in den Flammen umgekommen.

* (In größter Gefahr) schwelte nach der „Woj. Ztg.“ am Donnerstag der allmächtige Hadesheimer Don, ein Bauer, das zum Theil noch von Karl dem Großen erbaut worden ist. Der Hauptthurm hatte, als Dachdecker einige Arbeiten ausführten, Feuer gefangen, das den ganzen Bau bedrohte und nur mit großer Mühe gelöscht werden konnte.

* (Prinz Philipp von Sagan) und seine Gemahlin sind auf dem Gute Oberst bei Marburg infolge Scheuwerdens der Equipagepferde aus dem Wagen herausgehoben worden und haben Verletzungen an Kopf und Händen erlitten, so daß ärztliche Hilfe nothwendig war.

* (Kaiser Wilhelm der Große) hat den neuen Ocean-Record geschlagen, indem er die Fahrt nach Amerika in Tagen 17 Stunden 38 Minuten zurücklegte und dadurch einen neuen Weltrecord schuf.

* (Kulturbaten). Am Mittwoch Abend tödtete der Arbeiter Köhn den Geizer Lusthorst vom Schnellbagger „Columbia“ in einer Gastwirthschaft in Altona durch Polshöhe. Der Thäter wurde verhaftet. — Das Mitglied einer z. B. in Düsseldorf concertirenden Damenkapelle, die 20-jährige Bertha Libbe aus Dillprehen, wurde am Dienstag Abend kurz vor Beginn des Concerts von einem Manne überfallen und durch drei Messerhiebe tödtlich verletzt. Der Thäter, der sich sofort freiwillig der Polizei stellte, ist der frühere Maurer und jetzige Artill. Friedrich Köhn, ein verkommenes Subjekt, er will die That aus Eifersucht verübt haben.

* (Gulden-Hen-Humor). Was ist denn Euer neuer Lehrer für ein Mann? — „Rechtshaus Nr. 34730.“ — „Was soll das heißen?“ — „„Hofentrichter!““ — (Das Bessere.) A.: Ich frage Sie doch, ob Sie mir die 50 M. borgen wollen, warum erhalte ich keine Antwort? — B.: Es ist besser, ich bleibe Ihnen jetzt die Antwort schuldig, als Sie mir später die 50 Mark.

Neueste Nachrichten.

London, 4. Nov. (H. T. T.) Die Pariser Nachricht von einer zweiten Niederlage Whites und von der totalen Einschließung von Ladysmith erregt hier tiefe Beunruhigung. Die offiziöse Press-Association hebt hervor, daß ausländische Regierungen mit ihren Vertretern in britischen Colonien von Südafrika noch durch Chiffre-Telegramme correspondiren dürfen und daß dies der einzige Weg sein dürfte, auf welchem die Nachrichten bekannt werden, die der britische Censor unterdrückt. Auf demselben könnten nach der „Times“ die Buren militärische Informationen erhalten.

London, 4. Nov. (H. T. T.) Seit gestern herrscht hier ein furchtbarer Sturm; in der Stadt sind zahlreiche Schornsteine eingeschlagen und Bäume entwurzelt. In der Ebene treiben große Mengen Baumstämme, Baumaterial etc. Ein furchtbarer Hagregen ist gestern Abend und diese Nacht niedergegangen, man befürchtet, daß Ueberfluthungen in der Umgegend großen Schaden verursachen haben.

Reclameheil.

TORIL

Fleisch-Extract

übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Lieblich'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.**

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Vormittag 11 1/2 Uhr unsere liebe freujugendige Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau verwitwete

Johanne Buschmann

geb. Werner, nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stillen Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 3. November 1899.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, H. Stiftstraße 13, aus statt.

Für die Beihahme beim Begräbniß unseres lieben **Curt** lagert herzlichen Dank Familie **Engelmann**, Herzog Christian.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter **Frau Juliane Porsch** sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meines unvergesslichen Mannes sagt Allen herzlichen Dank **die trauernde Wittwe Knuth.**

Montag den 6. und Dienstag den 7. Nov. cr., Nachm. von 2 bis 6 Uhr, verkaufe ich im **Casino** wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels, das gesammte **Damen-Confections-Lager** des Herrn **Alfred Krause**, als:

Sommer- und Winter-Jaquets, Kragen, Regen-, Winter- u. Abendmäntel etc., bedeutend unter Einkaufspreis.

Bis Dienstag Abend nicht verkauft wird **Mittwoch den 8. d. M.,** vormittags von 9 Uhr an, im „**Casino**“ versteigert.

M. Möllnitz.

Hausverkauf
Mein Wohnhaus auf dem Sand ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Venenien Nr. 20.**

Eine wenig gebrauchte **Schaufelbadewanne** steht zum Verkauf **Breitestr. 7, 1 Tr.**

Eine Wäscherolle, 1 Schlachtebock etc. ist zu verkaufen **Waches Restaurant, Halleische Str. 33.**

Junge fette Gänse, a Pfd. 60 Pf., vers. **Ed. Sachse, Köpfer 22.** Bestellungen werden im Laden an der **Stadtkirche 2** entgegen genommen.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb, von zweien die Wahl, verkauft **Greppan Nr. 17.**

Eine junge Kuh mit Kalb steht zu verkaufen **Zragarth Nr. 3.**

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Röhren Nr. 6.**

Einen Lehrling sucht sofort oder Dient **Oscar Frommer, Bäckermeister.**

Kinderbettstelle
zu kaufen gesucht. Off. unter **M B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine große Kinderbettstelle zu verkaufen **Brühl 14, part.**

Die erste Etage ist zu vermieten **Waches Restaurant, Halleische Str. 33.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April 1900 zu beziehen. Sie besteht aus 6 Zimmern, 4 Kammern, Küche nebst Keller und Zubehör. **Halleische Straße 10/11.**

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist Neujahr zu beziehen **Karlstraße 22.**

Mitt. Schlafstelle zu vermieten **Mälzerstr. 10.**

Schlafstelle offen **Wagnerstraße 9.**

Anständige Schlafstelle offen **Wagnerstraße 3.**

Schlafstelle offen **Delgrube 8, II.**

Freundl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, von II. Familie 1. Januar gesucht. Stremitz oder Friedrichstr. bevorzugt. Off. unter „15000“ in der Exped. d. Bl. erbeten.

Suche per sofort passende freundliche Wohnung mit Leute-Gelass, am liebsten ein ganzes Haus zu miethen. Kauf später nicht ausgeschlossen. Off. unter **M D** an die Exped. d. Bl.

Darlehen und **Cautionen** an Küche und Zubehör, von II. Familie 1. Januar gesucht. Stremitz oder Friedrichstr. bevorzugt. Off. unter „15000“ in der Exped. d. Bl. erbeten.

Suche per sofort passende freundliche Wohnung mit Leute-Gelass, am liebsten ein ganzes Haus zu miethen. Kauf später nicht ausgeschlossen. Off. unter **M D** an die Exped. d. Bl.

Feinsten Blütenhonig (garantirt rein) hat noch abzugeben **G. Walpdrich, Mälzerstraße.**

Feisentalg **W. Fuhrmann, Seifenfabrik, Markt 35.**

Centrifugen - Tafel-Butter a Stück 58 und 63 Pf. empfiehlt **Walther Bergmann, Gotthardstr. 8.**

Blüthen-Sonig, garantirt reines Naturprodukt, aus eigener Anzucht, empfiehlt **Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.** Herren u. Knaben-Garderoben.

Alle Sorten Schuh- u. Stiefelwaaren empfiehlt zu billigen Preisen **Wilh. Große, Breitestraße 5.** Bestellungen nach Maß, Reparaturen gut und billig.

Spiegel- u. Bilder-Rahmen, Leisten und Gläser empfiehlt **Albert Junge, Merseburg, Schmallestraße.**

Marber, Fuchs-, Zitis-, Hasen-, Kaninchen- u. Ziegenfelle kauft zum höchsten Preise **Carl Zuchardt, Vorwerk 11.**

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine steht zur gefälligen Vermuthung **Schmalstraße 5, part.**

Gehörleidende weise ich bei briefl. Anfrage mündlich auf einen Weg zur Heilung hin. **H. Walter, Baubeamter a. D., Breslau, Altmarktstraße 40.**

20000 Rothe Betten wurden ver-, ein Beweis wie beliebt in Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2 pracht. Hotelbetten nur 17 1/2, Herrschafts-Betten 22 1/2 M. Preisliste gratis. Nicht-paff. zahlg Betrag retour. **A. Kirschberg, Leipzig, Blicherstr. 12.**

Altarkerzen

(reines Celler Wachs), **Renaissance-Kerzen und Wachsstock-Hostien.** **Gust. Lots Nachf.**

Otto Elbe empfiehlt seine Fabrikate in **Chocoladen, Zuckerwaaren u. Honigkuchen.** Große Auswahl. **Reizende Neuheiten.**

Va. Magdeburger Sauerkraut 2 Pfd. 13 Pf. sowie sehr guttuchende **Hülsenfrüchte** empfiehlt billigt **Walther Bergmann, Gotthardstr. 8.**

Preiselbeeren, Pfd 45 Pf., Senfgurken, Pfd. 40 Pf., Honigersatz, Pfd 60 Pf., gar. reines Schweineschmalz a Pfd. 45 Pf., **delikatens Syrup,** a Pfd. 15 Pf., empfiehlt **A. Speisers Nachf., Inh. E. Weise, Brühl.** Von Sonntag ab **frische Pfannkuchen, 12 Stück gefüllte 50 Pf.** empfiehlt **Gustav Ziegler, Vätermeister, Georgstraße 5.**

Rattentod. (Felix Immisch, Delisch), ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten a 50 Pf. und a 1 M. bei **Oscar Leberl, Merseburg.** Montag und Dienstag **frische Rindskaldanen** **K. Kellermann.**

Pfannkuchen- und Spritzkuchen täglich frisch **Franz Vogel.**

Filzschuhe und Pantoffeln empfiehlt billigt **Wilh. Große, Breitestraße 5.**

Postwerthzeichen Sammler-Berein Merseburg. Nächste Sitzung **Dienstag den 7. d. M.** Der Vorstand.

Menschau. Sonntag den 5. November, von Nachmittag 3 Uhr ab, **Ballmusik,** ausgeführt von ehemaligen Trompetern. **P. Schmidt.**

Reichskrone. Sonntag den 5. November, von Nachmittag 1/2 Uhr ab, **Ballmusik.**

Schübels Restaurant, Neumarkt 42. Montag **Schlachtefest.** Abends: **Bratwurst und Sauerkraut.**

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse

der Stadt Merseburg. **General-Versammlung** Montag den 6. November cr., abends 8 1/2 Uhr, in der Restauration „Zur alten Quelle“ hier.

Tages-Ordnung: 1) Wahl der Rechnungs-Revisoren. 2) Erziehung des Vorstandes.

Die Herren **Vertreter** werden zu dieser General-Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen. Etwasige Anträge sind gemäß § 52 des Statuts schriftlich bis zum 1. November, abends 6 Uhr, an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen. **Merseburg, den 16. October 1899.** **Der Vorstand.** **Paul Thiele, Vorsitzender.**

Gesangverein Thalia hält Sonntag den 5. Nov. 1899, von abends 7 1/2 Uhr an, seine **Abendunterhaltung** nebst **Tänzen** in der „**Fantenburg**“ ab, wozu freundlichst einladet **der Vorstand.**

Kaiser Wilhelmshalle. Welt-Panorama. Schwiz-Engadin. Schaffhauser-Abentfall, St. Gallen, Ragaz, Taminalschluck, Granbünden und Reintal. Großartige Pracht-Serie.

R. C. „Brasil“. Sonntag den 5. November **Tänzen in Lenna.**

Collenbey. Sonntag den 5. und Montag den 6. November ladet zur **Kirmess** freundlichst ein **W. Müller.**

Treibitz. Kirmess Sonntag den 5. u. Montag den 6. November. Von Nachmittag 3 Uhr ab **Tanzmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **F. Heyer.** Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bahnhof Niederbenna. Kirmessfeier. Von Nachmittag 3 Uhr ab **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **F. Zäpfel.**

Reipisch. Zur Kirmess Sonntag den 5. und Montag den 6. d. M. ladet freundlichst ein **A. Lenz.**

Braunsdorf. Kirmess Sonntag und Montag den 5. und 6. Nov. ladet zur **Kirmess** freundlichst ein **Schottwilt Müller.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Löpit. Kirmess, Pretzsch. Sonntag den 5. November ladet zu meiner **Kirmessfeier,** von Nachmittag 3 Uhr ab **Tanzmusik,** freundlichst ein **D. Gändler.**

Dom-Männerverein.
Montag den 6. November,
abends 8 Uhr,
 im „Aufhäuser“, Moderne Lebensgrundrisse
 nach Endemanns „Schachtel-„Geometrie“.
 (Prof. Vithorn). Gäste sind willkommen.



Montag d. 6. Nov., abends 8 1/2 Uhr im gr. Saale der Reichstrone
Öffentlicher Vortrag.
 Thema: „Unsere Lebensgewohnheiten im Lichte der naturgemäßen Gesundheitspflege“.
 Redner: Herr G. Martin Schömmeler aus Leipzig. Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.
Der Vorstand.

Bauern-Verein
Merseburg u. Umgegend.
 Die nach dem Vereinskalender auf den 5. November angeetzte Versammlung ist auf
Sonntag den 12. November cr.
 verlegt worden.
 Das diesjährige Herbstvergängen findet
Donnerstag den 16. Nov. cr.,
 von abends 7 1/2 Uhr ab,
 in den Räumen des „Zwölf“ statt.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse
 der Barbier, Böttcher, Buchbinder
 und vereinigten Gewerke zu Merseburg
General-Versammlung
am Sonntag den 19. Nov.,
nachmittags 1/4 Uhr,
 im Restaurant zur guten Quelle
 Tagesordnung:
 1) Beantwortung des Resolutionsprotocolls und
 Ertheilung der Beschlüsse.
 2) Neuwahl für die auscheidenden Vorstands-
 mitglieder.
 3) Wahl der Revisoren.
 4) Wahl der Ärzte.
 5) Bericht der Statutenänderungs-Commission.
 6) Anträge von Mitgliedern.
 Anträge müssen bis zum 18. Nov.,
 abends 6 Uhr, an den Vorsitzenden,
 Buchdruckereibesitzer Herrn Hofenroth,
 eingereicht werden.
Der Vorstand.

General-Versammlung
 der Tabakarbeiter zu Merseburg,
Montag den 20. November,
abends 8 Uhr,
 im Restaurant des Herrn Wehler, Gottshardis-
 straße.
Tagesordnung.
 1) Wahl der Revisoren.
 2) Beschlußfassung über das Besetzen der
 Kasse.
 3) Beschiedenes.
 Sämmtliche Mitglieder sind erwünscht.
Der Vorstand.

Verein ehemaliger
Kampfgenoßen.
 Dienstag Abend 8 Uhr
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Berksammlung
Sonntag den 5. November,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
 im „Mathskeller“.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
„Concordia“
 hält Sonntag den 5. November, von Nachmittags
 3 Uhr und abends 8 Uhr ab, sein Fünften
 im „Rangarten“ ab. Es ladet ergebenst ein.
Der Vorstand.

Moritz Schirmer,
Merseburg, Entenplan 2,
 empfiehlt seine

Neuheiten in garnirten und ungarirten
Damen- und Kinderhüten,
 sowie Federn, Bänder, Stoffe zum Garniren.
 Außerdem empfehle ich

Corsets
Seidene Tücher
Strümpfe
Strumpflängen
Socken
Normalhemden
Unterjacken
Unterhosen

Vorhemden
Kragen
Manschetten
Gummiväsche
Schlipse
Handschuhe
Strickwesten
 für Herren und Damen.

Mützen und Hauben für Damen u. Kinder.
Strickwolle
 in allen Qualitäten nur bestes Fabrikat zu wie bekannt anerkanntem
 billigen Preis.

Moritz Schirmer,
Merseburg, Entenplan 2.

Grude-Coks ist wieder
 vorrätig in
 der
 Schmelzerei zu Dörfelwitz.

Grude-Coks
 ist wieder vorrätig in der Schmelzerei zu Dörfelwitz.
 Auch das Fett von Wurmesthiern
 Thut's Gebirgsbock ästimmieren.
 Doch für jeden Stand und Art
 Gehör's Fett erfinden wird.
 Genter's Schutzfett in rothen Dosen mit
 Gelbmarke Kaminfeuer ist in den meisten
 Geschäften zu haben.
Fabrikant: Carl Genter in Göppingen.

Leipzig, Restaurant und Fischkosthalle
 Katharinenstr. Nähe Markt. Hainstr. 10.
 ff. Bier:
Zwenzauer Lager u. Großer Mittagstisch von 12-3 Uhr.
Pilsener. Reichhaltige Frühstücke u. Abendkarte.
Edl. Bayerisch. Täglich ca. 30 diverse Spezial-Fischgericht.
 Auch nur mit Wasser und Suppenträutern oder Delizwaaren hergestellte Suppen werden
 vorzüglich bei Verwendung von
MAGGI wovon wenige Tropfen, nach dem Anrichten zuge-
 fügt, genügen. Zu haben bei
 Original-Fabrikanten werden mit Maggi billig nachgefüllt.
Carl Genter, Clobigtauer Straße 5.

Victoriabad am
 Gr. Braun- Haus 16. Halle a. S. gr. Berlin.
 Geöffnet für Herren und Damen von früh 8 bis abends 8 Uhr, Sonntag bis
 mittags. Man benutze die Straßenbahnlinie Hauptbahnhof - Seifentheater Bahn bis zum
 Wasserhaus. Anhalt für **Dampfbäder, Bäder** und jede Art **Wasserbäder,**
Massage-Institut. Gute und saubere Bedienung. Billige Preise. Sehr gute Verlage.
 Bes. Em. Gebhardt.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Auf allgemeines Verlangen
Sonntag den 5. November 1899
große volkstümliche Vorstellung.
 Jede erwachsene Person ist berechtigt, ein Kind gratis einzuführen.
Abschied der Lilliputaner.
 Preise der Plätze: Reservirter Sitz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.,
 Gallerie 10 Pf.
 Anfang Nachmittags 4 Uhr. Kasseneröffnung 3 Uhr.
Jeder Besucher erhält ein Präsent.

Morgen Montag
frische hausschl. Wurst
Adolf Speiser, Delgrabe 3.

Casino.
Sonntag den 5. November
große öffentliche
Ballmusik
 bei vollständigem Orchester. Anfang Nachmittags
 3 Uhr.
A. Urluss.

Wer schnell u. billigt Stellung will, verl.
 p. Postkarte die Deutsche Vakanzmost Chätigen.

Suche
einige Lehrlinge
 zur **Steinbildhauererei**
 bei 5 Mk. Anfangslohn.
L. Neumayer.

Lehrling
 mit guter Schulbildung der Ociern 1900 ge-
 sucht.
Paul Küstendorf,
 Holzhandlung.

Einem Lehrling
 sucht sofort oder zu Ociern
 z. **Schnupfspiel,** Buchbindereimeister,
 H. Ritterstraße 6.

Einem Lehrling
 sucht zu Ociern
C. Schönbürg,
 Annt- und Sandelsgärtner.

Lehrlings-Gesuch.
 Für mein Colonialwaaren-, Fisch-, Wild-
 und Geflügel-Geschäft suche per 1. April einen
 jungen Mann als **Lehrling** unter günstigen
 Bedingungen.
G. Wolf.

Jüngeres, amandiges
Sindermäddchen,
 im Nähen bewandert, wird zum baldigen An-
 tritt gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein Mädchen als Aufwartung
 für den ganzen Tag wird gesucht.
Breitestraße 7, 1 Tr.

Aufwartung
 sofort gesucht **weiße Mauer 14, dort.**
 Eine **Heine Brause** gefunden. Wegen
 Erhaltung der Injectionsgehühren abzuholen
Georgstraße 1.

Verloren 1 **Klemmerglas** in
 goldener Fassung. Ab-
 gegeben
gr. Ritterstr. 14, 1 Tr. r.

Rechnungsabschluss
 des **Vorschuß-Vereins zu Merseburg**
 C. G. mit befristeter Halbjahrs-
 pro Monat October 1899.
 Einna hme. **Marl Pf.**
 Kassenbestand vom Monat September 14,441 05
 Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse 226,017 78
 Vorzusch. Zinsen 3,755 25
 Vorgekommene Anlehen 55,525 10
 Zinns-Gonto 1,663 51
 Giro-Gonto — Berlin 22,940 60
 laufende Rechnung — Berlin 10,006 00
 Bank-Gonto 12,000 —
 Vereinskapital von Mitgliedern 186 10
 Reservefond 18 —
 Gonto für verschiedene 961 01
Summa 347,514 90

Ausgabe.
 Gegebene Vorschüsse 183,489 09
 Zurückgezählte Anlehen 38,640 44
 Gezahlte Zinsen 143 16
 Vereinskapital von Mitgliedern 84 88
 Verwaltungskosten 590 83
 Zinns-Gonto 1,663 51
 Giro-Gonto — Berlin 41,625 88
 laufende Rechnung — Berlin 26,958 20
 Bank-Gonto 30,459 75
 Gonto für verschiedene 3,042 65
Summa 326,696 54
 Mitthin Bestand 20,818 06
H. G. Dürr, E. Hartung, A. Heyne.

Durchschnitts-Marktpreise
 für den Monat October 1899.
 Weizen p. 100 kg 15 44 Hen, p. 100 kg 5 75
 Roggen do. 16 30 Rindfl. (von der 1 15
 Weiche, do. 18 50 Reule), pro kg 1 35
 Hafer, do. 15 50 Braudfleisch, do. 1 15
 Grolen, gelbe, do. 18 50 Schweinefl., do. 1 30
 Weizen, do. 17 — Rindfleisch, do. 1 25
 Kühe, do. 21 — Hammelfleisch, do. 1 25
 Kartoffeln, do. 5 13 Eber (ger), do. 1 70
 Nichttrah, do. 3 10 Butter, do. 2 41
 Krummtrah, do. 1 90 Eier, pro Schock 5 05.

Beantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Vermischtes.

(Das Schloss Canossa.) Zu der verlassenen Wode hätte die Verleigerung der bei Reggio d'Emilia auf seinem Felsen gelegenen Klauen des Kardinals Caprinio, des ehemaligen Canossa, stattfinden sollen, die italienische Regierung verordnete dies aber und ließ den jetzigen Herzogen der Raine, den Erben des Grafen Bedolphi, mitteilen, sie werde die historische Stätte, wo Kaiser Heinrich IV. sich im Jahre 1077 von dem Papste Gregor VII. demütigte, indem er drei Tage lang barfuß und in hässlicher Gewand auf die Stühle des Papstes wartete, selbst erwerben. Die Burg wurde im Jahre 1255 von den Rägern von Reggio zerstört. Seitdem hat der Fels die Zeit aus an der Ruine genagt, und nur wenige Ruinmährchen sind noch erhalten. Nichtsdestoweniger lagen von verschiedenen Seiten, von archäologischen Vereinen, auch aus Deutschland, Anträge vor.

(Brutalität eines Kapitlans.) Briefliche Berichte aus Island melden, wie das „Berl. Tagebl.“ aus Kopenhagen berichtet: Ein englischer Dampfer trieb an der Küste westnorwegischer Fischer. Der Kapitän dieser Fischergaube ruderte in einem Boote mit fünf Mann aus Meer, um die dänische Fischerboote nachzusehen. Der englische Kapitän brachte jedoch abichtlich das Boot des Kreisrichters zum Kentern, wobei drei Mann ertranken. Das englische Schiff ergriff nun die Flucht, ohne Hilfe zu leisten. Der Kreisrichter und die beiden übrigen Bootsmänner wurden durch Lebensboote in demselben Zustande ans Land gezogen.

(Ueber eine Mißhandlung eines Studenten durch einen Schupmann.) wird der „Köln. Ztg.“ aus Tübingen, folgendes berichtet: Zu der Nacht vom 22. zum 23. d. M. verließen drei Studenten ein Café und wurden auf der Straße von einem größeren Trupp Leute angegriffen. Als die Studenten sich die Verfolgung verweigerten, wurde einer von ihnen, ein Bergbauingenieur, zu Boden geworfen, und nun entwichen die drei übrigen. Der Student, welcher die drei Studenten ergriffen durch zwei Kollegen Hilfe, und jetzt durch Polizei ein. Der Bergbauingenieur, den ein Schupmann aufforderte, die Studententat abzugeben, erklärte sich dazu bereit, hat jedoch, mit ihm aus dem Gebäude herauszugehen, da es ihm gefährlich schien, in Gegenwart der Menge der Angreifer seine Verpfändung herauszugeben. Als der Schupmann auf Wiederholung seiner Aufforderung dieselbe Antwort erhielt, erklärte er dem Studenten, er müsse ihn zur Wache führen. Der Student sagte, er gehe sofort mit, und wurde auch abgeführt. Während der Fahrt durch den Schupmann eine Karte heraus und 10 Pfennige den Studenten an sich zu nehmen mit den Worten: „Warte nur, Mühselchen, ich will dir beibringen, deutscher Student zu sein.“ Der Bergbauingenieur hatte vorher verächtlich auf Empörung über die Angreifer ausgebrochen: „Sind wir denn noch in Deutschland? Wir sind deutsche Studenten und brauchen uns f. etwas nicht gefallen zu lassen.“ Als ihm die Fesseln angelegt wurden, sträubte er sich nicht und blieb ruhig. Auf dem Wege zur Wache gestellte sich ein mit einem Stöckchen versehenes Individuum. Der Verhaftete wurde plötzlich zu Boden geworfen und von dem Individuum mit dem Stöckchen mißhandelt, während der Schupmann sich zu ihm und Treten sich an der Mißhandlung beteiligte. Nach dieser Mißhandlung wurde der Verhaftete vom Schupmann weiter zur Wache geführt. Vor der Wache nahm der Schupmann dem Studenten die Fesseln ab und forderte ihn auf, sich das Blut aus dem Gesicht zu waschen. Der Student weigerte sich, dies zu thun. Auf der Wache wurde der Student nach Feststellung seiner Personalien entlassen. Er suchte sofort ärztliche Behandlung in einer Krankenhaus, wo seine Verletzungen festgehalten wurden. Der Student hat der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

(Es lebe die Brüderliebe!) Die Hauptrolle fernste Composition: „O sing mit ein Lied, daß ich sprechen muß.“ er wird auf den Seminaristen Beständen viel gesungen. Eine Stelle dieses Liedes lautet: „Gib, seliges Mädchen, den letzten Kuß und gleich zum Abschied die Hand“, eine andere: „Gib, seliges Mädchen, nach altem Brauch zum Kuß mit dem Mund und die Hand, einß sein wir uns wieder und halten auch Hockstiel im geistlichen Land.“ Wie entsetzlich anständig klingen diese Worte aus dem Munde eines fangselustigen preussischen Seminaristen! Infolge solcher Ermahnung schloß sich ein Seminarlehrer veranlaßt, die genannten Stellen einer strengeren Censur zu unterwerfen, vielleicht auch, weil er befürchtete, sie könnten den Unwillen eines insipiden Geheimnisses erregen. Er verbeserte also: „Es geht nun bald wieder auf leichten Fuß, gleich Freund, mit zum Abschied die Hand“ und: „Gib, seliges Mädchen, nach altem Brauch zum Kuß mit dem Mund, denn es ist noch heilig das Brauchselbstband.“ Diese wunderbare Verbalhormung erkannte an ein ähnliches Stücklein. In einem Niederbuch fand ein Schulinspector das Frühlinglied anständig, in welchem die Stelle vorkommt: „Küßner wird jetzt jeder Schmeißer, sanfter jede Schöpfung.“ Schnell entschlossen veränderte der geniale Mann die bedenkliche Stelle folgendermaßen: „Küßner wird jetzt jeder Küßer, sanfter jede Küßerin.“

(Miquels Wüste) hat der Kultusminister nach der „Köln. Ztg.“ im Treppenhaus des Gymnasiums Georgianum in Bingen, dessen Schiller der Finanzminister ist, aufstellen lassen.

(Drachlose Telegraphie und Raunen-donne.) Nach Entdeckung einer besonderen Abtheilung für die Verfertigung telegraphischer Verbindung nach Marconi'schen System ist das telegraphische Fernsprenggebiet ist die Frage aufgeworfen worden, ob die Erdstrahlung der Luft durch das Anwesenheit imlande sei, einen Einfluß auf die elektrische Wellen auszuüben, diese abzuhalten oder zu zerstreuen. Demgegenüber wird nun aus der Umgebung Marconi's mitgeteilt, daß die durch den Schall hervorgerufenen starken Schwingungen der Luft die elektrischen Wellen in keiner Weise beeinträchtigen. Dr. Frank Olfowitsch schreibt: „Ich hatte mehrfach Gelegenheit, die Marconi'schen Apparate einer solchen Probe unterwerfen zu lassen, und zwar an der viel Wüste umher der Meeres räumlichen Verbindlichkeit. Die Schwingungen des Geräusches in den Felsen, um die Wellen, um die Tollenas, das Herum, sind vorwiegend in Tätigkeit. Sie erstrecken die Felsen und Höhlen in jedem Hause der Nachbarschaft und haben schon oft den Gipfel von den Felsen zum Abdrücken gebracht oder Scheiben zerbrochen. Marconi's Apparat steht ungefähr 400 bis 500 Meter von einer dieser Batterien entfernt und nach einander erstellte alle Modelle häufig durch das Abwehren der schweren Geschosse. Aus der Thatlage, daß von jeder Stelle aus zwei Jahre hindurch ohne ersichtliche Störung Telegraphie

selbst durch das Feuer hindurch, geschickt werden konnten, glaube ich, den Schluß ziehen zu können, daß die Apparate die Feuerprobe beistehen haben und daß die Ueberzeugung von ihrer Brauchbarkeit im Kriege zu Recht besteht.“

(Mondunterhaltungen für Arbeiter-Kinder.) Eine Anzahl Damen aus der höheren Gesellschaftskreisen Londons hat sich zusammengesetzt, um den unbesorgten Kindern an den langen Winterabenden ein wenig Unterhaltung zu verschaffen. Gütigen Willens, die an der Spitze der Bewegung steht, hat nun einen Brief an alle Londoner Familien geschickt, in dem es heißt: „Die Gesellschaft zur Veranstaltung von Unterhaltungsabenden für Kinder ist im Begriff, ihre laufenden Unterhaltungen in den nächsten Viertel Londons, die ausschließlich von Arbeitern besorgt werden, ihre Winterabende zu eröffnen. Darf ich durch Ihre Spalten an die jungen Damen und Männer in der Stadt appellieren, die jede Woche oder jede 14 Tage 2 Stunden der Unterhaltung von über 10000 Knaben und Mädchen widmen wollen? Die Stadtviertel Cooks Grund und Chelsea haben einen Pianisten; für Hoxton wird ein junger Mann gesucht, der Jungen im Vorgesetzten kann; wir brauchen noch eine größere Anzahl von Puppen zum Ans- und Ausleben.“

(Das Gönzler'sche Ehepaar auf dem Wege nach Hamburg.) Gönzler und Ehefrau sind am Samstag in Rio de Janeiro dem deutschen Consul Beyer übergeben worden, nachdem das brasilianische Gericht dem auf der Reise nach Hamburg befindlichen Ehepaar die deutschen Auswärtigen Amtes Folge gegeben hatte. Unmittelbar nach der Uebergabe an den deutschen Vertreter ließ dieser das Ehepaar nach dem Campier „Sopation“ überführen, welcher nach Hamburg freigeht im Hafen lag. Zwei brasilianische Kriminalbeamte übernahmen den Transport bis Hamburg und liefern dort die Verhafteten der Polizei aus. Der Dampfer lichtete am Nachmittag bereits die Anker. In etwa fünf Wochen dürfte er in Hamburg eintreffen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

(Das ungeliebte Spiel) war auch die Ursache zu der Verewigungsthat des jungen Niederbärbers in Trier, dessen Selbstmord durch Erhängen von uns schon nach gemeldet wurde. Er war durch Spiel in große Geldnot geraten und schämte seinen Spielgenossen große Summen. Einer von diesen drängte ihn zur Zahlung. Da verordnete er das Geld, das ihm ein Bekannter zur Zahlung eines Fahrtrags anvertraut, zur Befriedigung jenes dringenden Spielgläubigers. Eine gefällige Launung handigte er seinem Auftraggeber aus, wonach er das Geld für das Fahrrad bezahlt hatte. Die Forderung kam jedoch bald heraus und der verbrochene Redaktionsbelle wurde am Donnerstag in Unterhofschaft genommen. Zu der Nacht erhängte er sich nun an seiner Halsbinde. Der Selbstmörder ist aus St. Johann-Straßen.

vollendeten Bundtrude zur Ausstellung vor, um auch diesen Zweig deutschen Kunstschaffens vor dem Ausland würdig zu repräsentieren.

Jahresplan vom 1. October 1899.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4 ll. 9 M. (v. Schnell), 1.-2. Kl., 5 ll. 6 M. (v. Schnell), 1.-4. Kl., 8 ll. 48 M. (Schnell), 1.-3. Kl., 9 ll. 32 M. (1.-4. Kl.) Bm., 12 ll. 10 M. (1.-4. Kl.), 12 ll. 41 M. (1.-4. Kl.), 2 ll. 17 M. (Schnell), 1.-3. Kl., 4 ll. 48 M. (1.-4. Kl.), 5 ll. 10 M. (Schnell), 1.-3. Kl.) Bm., 8 ll. 11 M. (Schnell), 1.-3. Kl., 8 ll. 13 M. (1.-4. Kl.), 9 ll. 11 M. (D.-Schnell), 1.-2. Kl.), 11 ll. 45 M. (1.-4. Kl.) Abds. (Die mit * bezeichneten Züge halten in Wummersdorf an.)

Nach Weipensfeld: 3 ll. 38 M. Nachts (2.-4. Kl.), 6 ll. 4 M. (1.-4. Kl.), 8 ll. 6 M. (Schnell), 1.-3. Kl., 10 ll. 47 M. (1.-4. Kl.), 11 ll. 43 M. (Schnell), 1.-3. Kl.) Bm., 1 ll. 37 M. (2.-4. Kl.), 2 ll. 45 M. (1.-4. Kl.), 4 ll. 16 M. (Schnell), 1.-3. Kl.), 5 ll. 58 M. (1. bis 4. Kl.) Bm., 8 ll. (Schnell), 1.-3. Kl.), 10 ll. 22 M. (2.-3. Kl.), 12 ll. 9 M. (1.-4. Kl.) Abends.

Ankünfte:

Halle-Merseburg: 2 ll. 57 M. Nachts, 4 ll. 33 M., 5 ll. 43 M., 7 ll. 30 M., 7 ll. 47 M. (Schnell), 9 ll. 15 M., 10 ll. 22 M., 10 ll. 48 M. (Schnell), 11 ll. 49 M., Bm., 1 ll. 43 M., 3 ll. 26 M., 5 ll. 7 M. (Schnell), 5 ll. 35 M. (Schnell), Bm., 6 ll. 30 M., 7 ll. 19 M., 8 ll. 42 M., 9 ll. 21 M. Abds., 11 ll. 5 M. (Schnell), 12 ll. 6 M. Nachts.

Leipzig-Merseburg: 11 ll. 20 M. Abds. ab Leipzig, 12 ll. 22 M. Nachts ab Halle, 1 ll. Nachts an Merseburg.

Corbeth-Leipzig: 4 ll. 1 M. (v. Schnell), 4 ll. 25 M., 6 ll. 33 M., 8 ll. 43 M., 9 ll. 39 M. Bm., 12 ll. 5 M., 12 ll. 35 M., 2 ll. 15 M. (Schnell), 1.-3. Kl.), 4 ll. 31 M., 5 ll. 4 M. (Schnell), 1.-3. Kl.), 8 ll. 12 M., 9 ll. 4 M. (Schnell), 1.-3. Kl.), 11 ll. 22 M. (Schnell), 1.-3. Kl.), 12 ll. Nachts.

Merseburg-Mücheln.

ab Merseburg 1 237 1059 230 600 830
" Niederbarna 639 1101 301 610 832
" Frankleben 647 1108 309 616 839
" Bernsdorf 654 1116 315 622 846
" Neumark-Reda 701 1122 322 628 853
" Mühlendorf 709 1129 329 634 860
an Mücheln 715 1134 335 639 866

Mücheln-Merseburg.

ab Mücheln 457 815 1155 350 655
" Mühlendorf 565 829 1201 400 701
" Neumark-Reda 572 836 1207 407 708
" Bernsdorf 579 843 1214 414 714
" Frankleben 587 850 1221 422 723
" Niederbarna 594 857 1228 429 730
an Merseburg 598 861 1232 433 732

Merseburg-Schaffstädt.

ab Merseburg 659 1069 230 635
" Anandorf 701 1115 315 685
" Müllan 714 1125 325 698
" Schaffstädt 725 1132 332 709
" Großschändorf 741 1142 343 723
an Schaffstädt 750 1151 348 732

Schaffstädt-Merseburg.

ab Schaffstädt 450 810 1232 636
" Großschändorf 506 819 1246 646
" Schaffstädt 531 847 1261 675
" Müllan 539 858 1269 684
" Anandorf 547 868 1277 693
an Merseburg 553 873 1301 736

Schaffstädt-Schletten.

ab Schaffstädt 541 837 1232 633
" Delig a. B. 552 848 1244 644
" Wendenorf 591 897 1245 640
" Höllechen-Weuditz 612 907 1253 649
an Schletten 630 915 1261 656

Schletten-Schaffstädt.

ab Schletten 730 940 232 630
" Höllechen-Weuditz 730 951 241 639
" Wendenorf 732 1003 251 640
" Delig a. B. 801 1012 268 649
an Schaffstädt 813 1024 308 701

Reclamelheil.

Bei Bedarf an Bettfedern empfiehlt es sich, sich an die Firma Krohn in Altrsee (Dobruß) zu wenden. Die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma bietet volle Garantie dafür, daß jedermann für sein Geld auch gute Waare erhält. Durch die großen und vortheilhaften Abtheilungen mit den Dberländer Wäfflerinnen von einer Wäfflerin allein jährlich ca. 300 Etr. sowie durch vortheilhafte Fabrikantengänge — außer Baumjäckchen liefern die Firmalmädchen zur Bearbeitung von Bettfedern — ist die Firma in den Stand gelangt, ihre Kundschaft äußerst vortheilhaft zu bedienen. Näheres enthält das Inserat in der heutigen Zeitung.

In Leipzig existirt unter dem Namen Restaurant und Hofkaffeehalle eine höchst komfortable Wirtschaft, die allen Besuchern der Stadt annehmlich empföhlen werden kann. Die Wirtschaftlichkeit der Speisekarte ist garzehrksam, nicht minder aber auch die ansehnlichkeit der Preise. Nur zahlreicher Fleischgerichte reicht die Karte täglich nicht weniger als ca. 30 Höflichkeit an. Mit Recht kann man sagen: hier weist man an besten und billigsten. Dabei kann sich jedermann nach seinem Willen richten, denn auch Dinners in gleicher Weise (von 75 Pf.) an werden servirt. Auf die Zubereitung wird die äußerste Sorgfalt verwendet, dafür bürgt der Name des Wirthes: Herr Carras ist in weiten Kreisen Leipzigs als tüchtiger Gastronom bekannt und beliebt. Die Lage der Wirtschaft, Katharinen- und Hauptstraße ist die denkbar günstigste. Wenn es nicht um's Gien zu thun ist, der trinkt hier jederzeit in den gemüthlich eingerichteten Räumen ein ansehnliches Glas Bier, auch ein gutes Glas Wein zu chönen Preisen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 261.

Sonntag den 5. November.

1899.

Die Haltung der Agrarier zu den neuen Flottenplänen

wird von dem Abgeordneten Theodor Barth in der neuesten „Nation“ folgender Kritik unterzogen: „Das Hauptorgan des Bundes der Landwirthe kommt bei diesem Anlaß in schöner patriotischer Aufwallung dem Sinne nach zu folgender Maxime: Für den besseren Schutz des Vaterlandes ist uns kein Opfer groß genug, das — Andere bringen; vorausgesetzt, daß wir Agrarier dabei etwas geschenkt bekommen! Aber man ist bescheiden. Mehr als eine Getreidezollerhöhung von 35 auf 60 Mk. per Tonne ist einsteuerten nicht in Aussicht genommen; aber daß dieser bescheidene Wunsch erfüllt werde, dafür verlangt man natürlich — Garantien. Eine Erhöhung des Zolles auf Brotgetreide um 25 Mk. per Tonne bedeutet eine neue Steuerlast von jährlich mehr als 200 Millionen Mk. Davon geht günstigen Falles der fünfte Theil, also 40 Millionen Mk., in die Reichskasse als direct bezahlter Grenzzoll, während der Rest in Form einer weiteren künstlichen Preissteigerung des inländischen Brotgetreides getragen werden würde. Seit der Aufhebung des Identitätsnachweises functionirt diese künstliche Preissteigerung ganz exact und jede Durchschnitts-Arbeiterfamilie, die jährlich eine Tonne Brotgetreide verbraucht, kann ohne große Rechenkünste aus dem Zolltarif erssehen, wie hoch für sie die jährliche Brotsteuer ist, nämlich genau so hoch wie der Zoll für 1000 Kilogramm Weizen oder Roggen. Würden die menschenfreundlichen Absichten unserer agrarischen Patrioten in Erfüllung gehen, so könnten unsere Arbeiter demnächst jeden Bissen Brot, den sie zu sich nehmen, mit folgendem erbaulichen Selbstgespräch würzen: Dies Brot, mit dem ich Frau und Kinder füttere, bezahle ich seit der neuesten Verstärkung unserer Kriegsflotte um jährlich 25 Mk. theurer. Davon opfere ich 5 Mk., damit wir die Zahl unserer Schlachtschiffe verdoppeln könnten, und weitere 20 Mk. muß ich alljährlich den Agrariern als Provision dafür bezahlen, daß sie dem Reichsfiskus gnädigst gestatte haben, mir jene 5 Mk. abzunehmen.“ Aber — so fragt Dr. Barth — ist denn die Regierung überhaupt geneigt, den Agrariern ein politisches Lösegeld zu zahlen? Keineswegs! Das ist nämlich „der Humor davon“; die Reichsregierung braucht sich bei ihren Flottenplänen um keine Partei weniger zu kümmern, als um die Konservativen und den ganzen verächtlichen Bund der Landwirthe. Diese Elemente müssen und werden bei der kommenden Flottenvorlage so wie so mit der Regierung gehen, genau so, wie sie es — mit Ausnahme von einigen nicht in Betracht kommenden frontbreitenden Ultras — bei der vorigen Flottenvorlage und bei jeder früheren Militär- und Marineforderung der Regierung gethan haben. Nicht deshalb, weil die Konservativen irgend welche Schwärmerei für die Kriegsflotte — ähnlich ihrer Vorliebe für die Landarmee — besitzen. Davon sind sie weit entfernt; sie setzen in der Flotte vielmehr von jeher etwas Liberales, was ihnen unsympathisch ist. Wohl aber sind sie klug genug, sich zu sagen, daß sie bei der Verweigerung derartiger Forderungen einen Conflict mit der Krone herbeiführen würden, der in ganz anderer Weise wie der Canalconflict nachwirken und die ganze politische Stellung der Konservativen im Reiche wie in Preußen von Grund aus erschüttern würde. Sie wissen auch sehr gut, daß der Fehler, der in Preußen Seitens der Regierung bei der Ablehnung der Canalvorlage gemacht worden ist, nämlich das Abgeordnetenhaus nicht aufzulösen, einer im Reichstag abgelehnten Flottenvorlage gegenüber nicht gemacht werden würde. Der Reichstag würde sicher aufgelöst werden und wo blieben die Konservativen bei einer Neuwahl, in der sie die Wünsche der Regierung und der Krone nach einer Verstärkung der Wehrkraft zu bekämpfen hätten?! Das spröde Gethue der „Deutschen Tageszeitung“ und anderer agrarischer Organe gegenüber den neu aufgetauchten Flottenplänen ist deshalb politische Coeceterie mit untaug-



das die defensiv Phase des gegenwärtigen Krieges sich ihrem Abschlusse nähert. Mit Bezug auf die Angriffe gegen die angebliche ungenügende Bereitschaft betonte der Minister die Unmöglichkeit, daß die militärischen Vorbereitungen mit der Diplomatie gleichen Schritt hielten. Vortäufig sind aber die Engländer noch überall in der Defensiv gegen die früher so verachteten Buren. Man hat eben den Feind unterschätzt, und das voreilige Gebahren der englischen Diplomatie, das Draufgängertum Chamberlains, rächt sich jetzt in einer für das Ansehen Englands überaus empfindlichen Weise.

Aus Natal sind, seit die telegraphische Verbindung mit Ladysmith unterbrochen, nur noch wenig Nachrichten vorhanden, die auf Authentizität Anspruch erheben können. Seit den Kämpfen vom Montag hat sich bei Ladysmith vorwiegend ein Artillerieduell abgespielt, in welchem die Burenkanonen obgesiegt haben trotz des Feuers der schweren von Durban gehaltenen Schiffsgeschütze, die nach englischen Berichten angeblich die Burenbatterien zum Schweigen gebracht haben sollen. Die Burenartillerie schwoig aber keineswegs, ihr Feuer scheint vielmehr auch die Matrosenartillerie der Engländer schwer mitgenommen zu haben, da, wie General White am Donnerstag früh telegraphirte, der das Feuer der Schiffsgeschütze leitende Leutnant von einer Granate schwer verwundet worden ist. Das war Whites letzte Depesche. Während der Artilleriekampf tobte, rüdten die Buren südlich vor, nahmen die Station Colenso, wo die Eisenbahnbrücke über den Tagelafus führt, und machten damit die Klappe zu, so daß White nunmehr in Ladysmith feststeht.

Folgende Nachrichten liegen über die Kämpfe in Ladysmith vor: Eine dem englischen Kriegsministerium zugegangene, aus Ladysmith von Donnerstag früh 9 1/2 Uhr datirte Depesche des Generals White theilt mit, daß Leutnant Egerton vom Kriegsschiff „Powerful“ heute früh durch eine Granate sehr schwer verletzt sei. Dem Vernehmen nach befragt das Telegramm noch, „White halte sich, Alles siehe gut.“ — Dies ist das einzige Telegramm, welches bei dem Kriegsministerium am Donnerstag aus Ladysmith eingegangen ist.

Der „Agence Havas“ wird aus Kapstadt folgendes berichtet: In den Kämpfen verlor General White etwa 3500 Mann an Todten, Verwundeten und Ge-

lungen. Ein zweiter Sieg wurde durch die Freikorps erungen unter dem Befehl des Generals Louis Meyer, welcher sich Colenso bemächtigte und dem General White den Rückzug abgebrochen hat. White soll verwundet sein. Die Einschließung von Ladysmith ist eine vollständige. Die Buren sind Herren der Eisenbahn nach Pietermaritzburg und Durban.

Diese Nachrichten der „Agence Havas“ finden ihre Bestätigung durch folgende Depesche aus London vom Donnerstag Nacht:

Ein Telegramm des Gouverneurs von Natal theilt, daß die Verbindung mit Ladysmith seit Donnerstag Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten abgebrochen ist. Das englische Kriegsministerium betrachtet dies jedoch nicht als eine Bestätigung der aus Brüssel kommenden Nachricht, daß Ladysmith von den Buren völlig eingeschlossen und Colenso genommen ist.

Diese Meinung des englischen Kriegsministeriums mag dem englischen Publikum zum Trost gereichen, doch die Thatsachen ist sie aber nicht begründet.

Nachträgliche Einzelheiten über die Kämpfe Natal berichten Londoner Blätter wie folgt:

Wie „Daily News“ aus Ladysmith vom 31. October, hatte die englische Abtheilung, welche kapituliren mußte, zuvor einen Verlust von nahezu 200 Mann.

Der Burengeneral Koch, welcher bei Landslaage schwer verwundet worden war, ist am 1. v. M. im Lazareth zu Ladysmith gestorben. — Die Verluste der Buren in der Schlacht von Ladysmith betragen ihrer eigenen Angabe nach 73 Tode und 200 Verwundete; auch einige Hundert Pferde sind getödet worden. — Das englische Kriegsministerium giebt bekannt, daß in der Schlacht bei Ladysmith am Montag sechs Offiziere getödet und neun verwundet und 54 Mann getödet und 231 verwundet wurden. — Wie das „Neuerliche Bureau“ später berichtend meldet, beziehen sich die Verluste der Buren von 73 Todten und 200 Verwundeten nicht auf die Schlacht von Ladysmith, sondern auf die von Miesfontein, welche bekanntlich schon am Dienstag vor 8 Tagen stattfand.

Die Diverfion ins Zululand haben die Buren mit Glück ausgeführt. Londoner Abendblätter vom Donnerstag melden, in Pietermaritzburg seien Nachrichten eingegangen, daß die Buren einen Theil des Zululandes besetzt, sowie daß sie Romeroy 50 Meilen von Greytown genommen haben. Romeroy ist eine östlich von Ladysmith jenseits des Klippflusses in Natal gelegene Stadt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz ist folgendes zu berichten: Ein in Gopetown am Dranienfluß, an der Südwestecke des Oranje-Freistaates angekommener Flüchtling berichtet, daß 6000 Buren Kimberley umzingeln, auf allen Wegen patrouilliren und alle Verbindungen, die jetzt schon schwierig sind, unmöglich machen. Derselbe Mann ist der Ansicht, daß mehr als die Hälfte der Holländer in Betschuana- und Orizualand sich infolge der Proklamirung der Einverleibung dieser Provinzen den Buren anschließen werden. Nach der „Times“ setzen sich die Truppen in Kimberley am 7. October wie folgt zusammen: aus einem halben Bataillon des 1. Royal Lancashire-Regiments, einem Bataillon Artillerie, ungefähr 600 Mann, unter dem Obersten Kekewich, und dem heimischen Bataillon. Die Angestellten der Industrie-Gesellschaften, besonders der Debeerschen Diamantengesellschaft, haben ein Corps von 1000 Mann gebildet, das den Namen Stabwächter trägt. Es ist mit Lee-Webford-Gewehren ausgerüstet und nimmt täglich militärische Uebungen vor. Acht Marinegeschütze, die sonst zur Vertheidigung der Debeers-Werke bereit zu stehen pflegen, hat die Gesellschaft der Stadt zur Verfügung gestellt. Kekewich hat zahlreiche Besichtigungen um die Stadt aufzuwerfen lassen.